

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 8. Februar 1856.

Nr. 65.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Frankfurt, 7. Februar. Die österreichische Vorlage in der orientalischen Angelegenheit ist in heutiger Bundestags-Sitzung zum Vortrag gekommen. Sie wurde ohne spezielle Diskussion an die Ausschüsse verwiesen.
Berliner Börse vom 7. Februar. Staatsschuldenscheine 87 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113 1/2. Verbacher 157. Köln-Minderer 167. Freiburger I. 149. Freiburger II. 137. Mecklenburger 56 1/2. Nordb. 61 1/2. Oberchl. A. 222. B. 185. Oderberger I. 218. II. 180. Rheinische 116 1/2. Metall. 80. National. — Wien 2 Monat 93 1/2. Börse matt.

Telegraphische Nachrichten.

Aus London, 5. Febr. Abends, wird telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Duncombe, ob ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und ob, wenn dieses der Fall, derselbe sich auch auf die Operationen zur See und in Asien erstrecke. Lord Palmerston entgegnete, das in dieser Hinsicht mit Frankreich getroffene Arrangement bestehe darin, daß man zuvörderst die Friedens-Präliminarien erörtert und unterzeichnet werde, und daß erst dann von Abschluß eines Waffenstillstandes die Rede sein könne. Die Friedens-Präliminarien seien aber noch nicht unterzeichnet. Auf eine Interpellation Cobdens erwiderte Palmerston, die Regierung werde dem Parlament die auf den Zwist mit den Vereinigten Staaten bezüglichen Papiere vorlegen.“

Aus Marseille, 5. Febr., wird die Ankunft des Euphrate mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. Januar telegraphirt. Briefe aus der Krim melden, daß die Annahme der Friedensvorschlüge von Seiten Russlands den verbündeten Heeren durch General Gorington verkündigt wurde. Die „Presse d'Orient“ will wissen, einige Tage vorher habe Marschall Pelissier in Erfahrung gebracht, daß die Russen einen Angriff auf die vorgeschobene Division im Baidar-Thale beabsichtigten. Acht Regimenter wachten jede Nacht, um im Falle der Noth der bedrohten Stellung zu Hilfe eilen zu können. — General Bazaine tritt an General Levaillants Stelle als Befehlshaber des 2. Armeekorps. — Am 21. Jan. wurden in Kamiesch mehrere Kornmagazine durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Handel leidet daselbst jetzt wegen Ueberladung des Marktes an einem allgemeinen bedeutenden Sinken der Preise. In Folge dieser Geschäftstodung sind zahlreiche Bankerotte ausgebrochen. — Die vollständigste Ruhe herrschte am 20. Januar in Kertsch. General Bivian hat in Bukarest 2000 Stück Pferde aufkaufen lassen. — Zu den Beratungen, welche in Konstantinopel über die den Majahs zu gewährenden Rechte gehalten wurden, ist auch der Scheik ul Islam berufen worden. — Auch in Konstantinopel ist der Fruchtmarkt überfüllt; die Preise sind bedeutend gesunken.

Senua, 3. Februar. Das Militärkonstitutionsbureau fordert die Einberufung der Altersklasse 1855 auf, sich bis zum 15. d. M. einzustellen.
Konstantinopel, 28. Januar. Die Beratungen über die in der Verwaltung des türkischen Reiches vorzunehmenden Reformen sind zu Ende gediehen; die Ergebnisse derselben wurden in einer Denkschrift zusammengefaßt, die 19 Punkte enthält, deren Ausführung eine gründliche Umgestaltung des gesammten türkischen Staatsorganismus herbeiführen wird. Zwischen den verschiedenen Gulten wird dadurch ein entsprechendes Verhältnis hergestellt und zugleich den christlichen Eingebornen das große Zugeständnis der Zulässigkeit zu sämtlichen Staatsämtern gemacht. Der Sultan ertheilte dem Vernehmen nach, diesem Entwurfe bereits seine Genehmigung. Das am 27. Januar angelangte zweite Regiment der deutsch-englischen Legion erhielt Befehl, sich in Marschbereitschaft zu halten; es ist für die Krim bestimmt. Der sardinische Gesandte Baron Tecco hatte eine Abschiedsaudienz bei dem Sultan und äußerte, er sei bis zeitweilig zur Berathung bezüglich einiger die Allianz Sardiniens und der Porte betreffender Fragen abberufen worden. Auch Baron Rothschild wurde vom Sultan empfangen und begibt sich nach Jerusalem.

Uthen, 1. Februar. Der Häuberrufug währt noch fort. Riza Bey ist auf Urlaub nach Konstantinopel abgereist; Herr Koneomos besorgt die Gesandtschaftsangelegenheiten.

Breslau, 7. Februar. [Zur Situation.] Das Zerwürfniß mit Amerika scheint einen ernsten Charakter anzunehmen, und es heißt Veranlassungen mit Ursachen verwechseln, wenn man schweren Zank und blutigen Streit für schlechterdings unmöglich halte, weil der anscheinende Zantapfel klein und werthlos ausseht. In dem Spott des „Examiner“ über den Ursprung der modernen Händel Englands liegt zugleich eine Warnung. „Der Ruffenkrieg“, sagt er, „entbrannte um einen Kirchenschlüssel, der Kafferkrieg um ein Veil; die Wirren in Neuzeeland drehten sich um einen Flaggenstock; gerathen wir in Streit mit Persien, so wird eine moderne Helena, alias Mr. Haschim, die Schuld sein; und werden wir in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten geschicket, so geschieht es durch die Moskitos.“ So scherzhaft wird die Sache nicht überall, und auch vom „Examiner“ nicht immer aufgefaßt, da schon ein diplomatischer Bruch mit Amerika mittelbare und unmittelbare Folgen von der unglücklichsten Bedeutung haben müßte. Wir hören denn auch, daß einer der Peelitenführer im Unterhause den Gegenstand zur Sprache bringen will, um Lord Palmerston's Kabinet zur Nachgiebigkeit gegen die Yantees zu mahnen. Ueber die Weisheit eines solchen Schrittes ließe sich rechten. Jedenfalls muß man gestehen, daß das nichts weniger als peelitische Raisonnement der heutigen „Times“ besser berechnet scheint, die Friedenspartei jenseits des großen Wassers zur Thätigkeit anzuspornen. Die „Times“ äußert sich nämlich folgendermaßen:

„Es ist klar, daß der Präsident eben so wie der gewöhnlichste Stellenjäger in unserem Haus der Gemeinen in einer der Parteien aufgezogen ist, welche das Repräsentantenhaus spalten, und daß er sich gezeigert sieht, seinen Freunden all den verzweifeltsten Vorstoß zu leisten, der von einem Akt der Plackerei gegen England zu erwarten war. Täglich können wir auf die Nachricht gefaßt sein, daß unser Gesandter in Washington seine Pässe erhalten hat und sich auf dem Heimwege befindet. Dann sind wir natürlich zu einem ähnlichen Verfahren gegen den amerikanischen Gesandten in London genöthigt, und die beiden atzlosen Gentlemen, welche ihre Regierungen in Washington und London vertreten, werden wahrscheinlich einander auf dem Ocean kreuzen. Zum Glück hängen die Beziehungen der zwei Nationen nicht so ganz von diesen zwei Gentlemen ab, und wir wissen aus europäischer Erfahrung, daß zwei Staaten eben so gut ohne diplomatische Vertretung — wo nicht besser, wie Jemand boshaft bemerkt hat — mit einander aus-

kommen können. Es findet sich schon immer irgend ein Weg der wechselseitigen Mittheilung. Möglicher Weise wird daher die einzige Folge des jetzigen Mißverständnisses sein, daß wir einen Engländer mehr und einen Amerikaner weniger unter uns haben werden. Wir wünschen, es wäre anders; aber da England wirklich genug Entschuldigungen hervorgebracht hat, um zehn europäische Reiche zufrieden zu stellen, so können wir nicht ihm die Verantwortlichkeit für eine Entfremdung aufbürden. Wir machen uns keine Täuschung über den Charakter eines Krieges mit Amerika. Wir wissen, daß wir mit einem Schlag den fruchtbarsten Zweig unsers Handels und Fabrikfließes abschneiden, und daß unsere Kaufleute in jedem Winkel der Welt einen Feind, so wie einen Nebenbuhler finden würden. Wir sehen ein, daß wir es mit einem Gegner zu thun hätten, der all unsern vorwegenen Muth und Unternehmungsgelst, aber nicht unsere Nationalschuld geerbt hat, und keine Hof-Kassen oder Schlandrian-Fessel an den Beinen trägt. Wir haben es nicht vergessen, wie schnell Amerika die Arme zusammenrommelte, welche Mexiko bezwang. Wir wissen, daß 25,000,000 Menschen von europäischem und meist brittischem Geblüt nicht zu verachten sind. Aber nichts desto weniger zweifeln wir keinen Augenblick, daß das britische Volk, selbst mit all jenen Rücksichten vor Augen, lieber gleich Krieg erklären, als eine nationale Herabwürdigung hinnehmen möchte.“

Inzwischen scheint sich auch, trotz aller entgegenstehenden offiziellen Versicherungen, das Verhältnis Englands zu Frankreich zu verschlechtern, da wie unsere londoner Korrespondenz versichert, die Regierung entschlossen ist, dem Art. V einen den Zwecken des Krieges entsprechenden Inhalt zu geben, während man französischerseits den als speziell „englisch“ bezeichneten Ansprüchen keine Unterstützung zu gewähren geneigt scheint.

Hat aber England Ursache sich über Frankreich zu beschweren, so ergießt sich die turiner Presse in wohl begründeten Klagen über die Inloyalität, mit welcher man des kleinen Allirten spottet, nachdem man seiner Dienste nicht mehr bedürftig zu sein glaubt. Trotzdem Art. 3 der Konvention vom 10. April 1854, welcher Sardinien am 26. Januar 1855 beigetreten ist, festsetzt:

„Daß die hohen kontrahirenden Parteien keine auf die Einstellung der Feindseligkeiten bezügliche Eröffnung oder Proposition annehmen und auf kein Arrangement mit dem russischen Hofe eingehen, ohne darüber gemeinsam berathen zu haben“; sei Sardinien von der Unterzeichnung des wiener Protokolls ausgeschlossen worden, und wolle man seinen Vertreter nur in höchst beschränktem Maße an den pariser Konferenzen Theil nehmen lassen.

Sardinien erblickt in dieser Zurücksetzung den Einfluß Oesterreichs, welches allerdings, wie es scheint, eine mit seinem aktiven Eingreifen in die Ereignisse nicht verhältnismäßige Rolle auf den Konferenzen zu spielen denkt; eine Rolle, welche um so schwerer ins Gewicht fallen würde, könnte es mit der vollen Wucht das an seine Propositionen gefesselten Deutschlands in Paris auftreten.

Indeß scheint Oesterreich weder bei Preußen noch bei den deutschen Mittelstaaten sonderlich Gehör zu finden. Bei Preußen nicht, weil es nicht gemeint sein kann, auf seine europäische Nachstellung zu Gunsten seiner bundesstaatlichen zu verzichten; bei den Mittelstaaten nicht, weil diese zur Einsicht gekommen zu sein scheinen, daß das österreichische Interesse nicht eo ipso auch ein deutsches sei.

Die Mittelstaaten scheinen daher nur die ersten vier Punkte der österreichischen Proposition sich aneignen und die Vertretung Deutschlands bei den Konferenzen durchaus nicht Oesterreich überlassen, sondern einen besonderen Bundesgesandten kommittiren zu wollen.

Preußen.

Berlin, 6. Febr. [Landtag.] Daß die von den Staatsregierungen veröffentlichten Budgets mit einigem Mißtrauen aufgenommen zu werden pflegen, ist sehr erklärlich. Denn wenn man auch davon absehen will, daß besondere Motive, wie das der Förderung des Staatskredits, ihren Einfluß dabei äußern können, so liegen doch dem bei weitem größten Theile der Einnahme- und Ausgabe-Positionen nur muthmaßliche Veranschlagungen zum Grunde, welche nothwendigerweise mehr oder weniger von der Wirklichkeit abweichen müssen. Es ist daher von ungleichem Interesse, einen vergleichenden Blick auf den Etat eines Finanzjahres und den Etat der Verwaltung dieses Jahres zu werfen, wozu für Preußen die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt jeden Jahres, welche nach ihrer Prüfung und Feststellung seitens der Ober-Rechnungs-Kammer in Gemäßheit Art. 104 der Verfassung den beiden Häusern des Landtages zur Entlastung der Staatsregierung mitgetheilt werden, eine geeignete Gelegenheit geben. Zu bedauern ist, daß der Geschäftsgang nicht eine beschleunigtere Vorlage dieser Rechnungen möglich macht. Dem gegenwärtigen Landtage sind die Rechnungen für das Jahr 1853 zugegangen, deren Vergleichung mit dem Etat desselben Jahres zu folgenden summarischen Resultaten führt.

In dem Etat für 1853 sind die laufenden Einnahmen veranschlagt auf 99,568,766 Thlr.
Die Ausgaben auf 103,029,671

es erschien sonach ein Defizit von 3,460,895 Thlr. zu dessen Deckung ein aus Ersparnissen an dem für die außerordentlichen Militärbedürfnisse des Jahres 1850 bewilligten besonderen Kredite gebildeten, Ende 1852 verbliebenen Bestand von 4,629,281 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. dienen sollte. Gegen die Annahme eines eigentlichen Defizits läßt sich indeß erinnern, daß einmal unter den veranschlagten Ausgaben eine Summe von 3,460,895 Thlr. begriffen ist, welche nur einmalige und außerordentliche Ausgaben, sodann aber unter den laufenden Ausgaben eine Summe von 3,258,866 Thlr. sich befindet, welche zur Tilgung der Staatsschulden bestimmt ist.

Die wirkliche Einnahme des Jahres 1853 hat betragen 112,087,181 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. worunter jedoch begriffen ist und deshalb in Abzug gebracht werden muß der vorerwähnte Ende 1852 verbliebene, disponible Bestand von 4,629,281 = 7 = 1 =

so daß die wirkliche Einnahme sich auf 107,457,900 = 10 = 4 = stellt. Da sie im Etat veranschlagt war auf 99,568,776 = — = — =

so stellt sich eine effektive Mehr-Einnahme von 7,889,124 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. heraus. Im Wesentlichen beruht dieses günstige Resultat in dem Einflusse, welchen die Zunahme des Handels- und Gewerbe-Verkehrs im J. 1853 auf die Erhöhung des Ertrages der direkten (306,847 Thlr.), wie indirekten Steuern (655,953 Thlr.), der Post- und Telegraphen-Verwaltung (881,682 Thlr.) geübt, in der Steigerung des Ertrages der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung (1,535,225 Thlr.), der Eisenbahnverwaltung (577,403 Thlr.), der Lotterie (90,712 Thlr.), in dem erhöhten Ertrage der Domänen und Forsten (655,199 Thlr.), und in der sehr erheblichen Mehr-Einnahme der Gerichtsporteln und Strafen (1,587,626 Thlr.).

Dagegen hat auch die effektive Mehr-Ausgabe gegen das Soll betragen 7,174,638 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.

so daß, wenn man sie von der Mehr-Einnahme von 7,889,124 = 10 = 4 = in Abzug bringt, sich ein Ueberschuß von 714,486 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. ergibt.

Unter den Mehr-Ausgaben ist zunächst der Betrag von 2,593,619 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. begriffen, welcher mit den Mehr-Einnahme in unmittelbarer Verbindung steht, indem die größere Ausdehnung des Postdienst-Vertriebes, in Folge der Zunahme des Verkehrs, des Bergbau-Betriebes, des Eisenbahn-Verkehrs und des Salz-Debits eine verhältnismäßige Steigerung der Ausgaben an Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten zur Folge gehabt hat. Ein weiterer Betrag der Mehr-Ausgabe pr. 3,481,263 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. ist durch Etats-Ueberschreitungen herbeigeführt, deren hauptsächlichste Positionen: 705,927 Thlr. für Gefängnisse, 422,894 Thlr. für Straf- und Besserungs-Anstalten, 1,189,498 Thlr. für Verpflegung und Ausrüstung der Truppen, ihren Grund in dem hohen Stande der Getreidepreise finden. Endlich rührt der Restbetrag der Mehr-Ausgabe von 1,099,754 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. aus der zu geringen Veranschlagung der zur Tilgung der Restausgaben aus dem Jahre 1851 und zurück noch erforderlichen Summe her.

Wenn nun hiernach allerdings die eigentliche Differenzsumme zwischen Soll und Ist bei der Einnahme sich auf 7,889,124 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. und bei der Ausgabe sich auf 7,174,638 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. stellt, so beträgt sie doch in ihrem Gesamtergebnisse nur die Summe von 714,486 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., und legt sonach Zeugniß für die Richtigkeit der Veranschlagung im Etat ab.

[Tages-Chronik.] Zur Ergänzung unserer neulich gemachten Mittheilung über eine bevorstehende finanzielle Operation der preussischen Bank können wir heute nachträglich anführen, daß die Vernehmung des Stammkapitals um 10 Millionen Thaler in der Weise erfolgen wird, daß eine Betheiligung auf Höhe von 7 Millionen Thalern in baarem Gelde und auf Höhe von 3 Millionen in 4 1/2 pSt. Papieren zugelassen werden soll.

— Aus dem statistischen Bureau sind in diesen Tagen Tabellen und amtliche Nachrichten über den preussischen Staat, für das Jahr 1852, Druck und Verlag von A. W. Hahn in Berlin 1855, an die Bezirks-Regierungen versendet worden.

Dieser neue Band enthält:
I. die statistische Tabelle, d. i. die Nachrichten von den Gebäuden, der Volkszahl und dem Viehstande,
II. die Uebersicht der verschiedenen Wohnplätze,
III. die Bevölkerungs-Listen, d. i. die Nachrichten über die im Laufe der Jahre 1850, 1851, 1852 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen,
IV. die Kirchen- und Schul-Tabelle,
V. die Nachrichten über die Sanitäts-Anstalten für 1852.

Deutschland.

Koburg, 4. Febr. [Zur Papiergeldfrage.] In diesen Tagen ist der Inhalt des Vertrages ausführlich bekannt geworden, welcher auf den beiden in Weimar zur Regulirung der Papiergeld-Angelegenheit abgehaltenen Konferenzen von den Regierungsberechtigten von Weimar, Altenburg, Meiningen, Koburg-Gotha und Rudolstadt geschlossen wurde. Diesem bereits auch von den einzelnen Regierungen genehmigten Vertrage zufolge ist sämtliches fremdes Papiergeld, die von Korporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgegebenen Banknoten oder sonstige an porteur lautende unverzinsliche Werthpapiere, im Betrage unter 10 Thlr. vom gesetzlichen Verkehre ausgeschlossen und darf bei einer Geldstrafe von 5—20 Thlr. zur Zahlung nicht angegeben oder angenommen werden; auf den Geldwechselverkehre findet jedoch diese Strafbestimmung keine Anwendung. Gegenseitig zugelassen in dem Verkehre ist außer den preussischen und könlgl. sächs. Kassenscheinen das Papiergeld von Weimar, Koburg-Gotha, Altenburg, Meiningen, Rudolstadt und Sondershausen; weitere Ausnahmen sollen durch Gesetze bestimmt werden. Dergleichen durch die Lokalen Verhältnisse gebotene Ausnahmen sind aber bereits in sofern bestimmt, als einzelne Bezirke, welche an nicht im Verkehre mitbetreffende Staaten grenzen oder eine Enklave bilden (wie z. B. das zu unserem Herzogthum gehörige, im Königreich Baiern liegende Justizamt Königsberg), das Papiergeld der begrenzenden oder umschließenden Länder an zahlungsfähig annehmen dürfen, so daß die Noten der bairischen Hypothekbank und das Papiergeld des Fürstenthums Reuß jüngere Linie als erlaubte Zahlungsmittel gelten. (S. Pr. 3.)
— Der Geheimrath Freiherr v. Wissenbach, Direktor des königl. sächsischen Finanzministeriums, hat sich nach Wien begeben, um an den Beratungen der Münzkonferenz Theil zu nehmen. Die Aufgabe dieses Beamten bei der Konferenz ist, wie wir vernehmen, im Zusammenhange mit denjenigen Beratungen, welche zwischen den sächsischen Minister Schinsky und dem königl. sächsischen Finanzminister Schinsky in Leipzig stattfinden. Es handelt sich dabei um Vereinbarungen in Betreff der Papiergeldfrage. Bekanntlich haben sich die Verwaltungen der bezeichneten kleineren Länder mit den schwarzburgischen Regie-

rungen in Betreff dieser Frage bereits zu gemeinsamen Anordnungen vereinigt, und wird gegenwärtig eine weitere Verständigung mit den benachbarten deutschen Regierungen vorbereitet. Preußen soll entschieden die Absicht ausgeprochen haben, an den durch das diesseitige Gesetz erlassenen Bestimmungen des Umlaufs fremden Papiergeldes festzuhalten, bis gemeinsame Maßregeln für das Zollvereins- oder ein größeres deutsches Länderegebiet erzielt sein würden. (B. B. 3.)

Sannover, 5. Februar. [Der neue Staatsrath.] Eine so eben durch die Gesefsammlung veröffentlichte königliche Verordnung bringt verschiedene Veränderungen der Zusammensetzung und Befugnisse des Staatsraths. Er wird mit der Bemerkung, daß die Abänderung des Verfassungsgesetzes dies erheische und die vom Könige Ernst August eingesetzten Verordnungen aufgehoben seien, als ein neu zu bildender bezeichnet. Zu den ordentlichen Mitgliedern gehören 16 Chefs der civilen und militärischen Administrativbehörden und die Departements-Minister; die außerordentlichen Mitglieder werden von Sr. Majestät dem Könige besonders ernannt, der auch den Vorsitz im Plenum nach Befinden selbst zu führen sich vorbehält. Eine lange Reihe von Paragraphen bestimmt die Entscheidungen in Kompetenz-Konflikten von Seiten des neuen Staatsraths. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 5. Februar. Nächster Tage erwartet man hier wichtige Depeschen aus Frankfurt, welche sich auf die österreichischen Vorlagen beim Bunde beziehen. Es ist dies dieselbe Geschichte wie im vorigen Jahre zur Zeit der wiener Konferenzen und wird wahrscheinlich wie im vorigen Jahre enden. Schon verlautet, daß Graf Buol aus Dresden, München und Stuttgart auf sein letztes Cirkular die Antwort erhalten, daß diese Regierungen die Anträge Oesterreichs am Bundestage nicht unterstützen werden. Das hiesige Publikum hat sich von seinem Erstaunen über die plötzliche Nachgiebigkeit Rußlands noch nicht erholt, und sucht ihre Erklärung in allerlei fabelhaften Gerüchten. Nicht allein die Krimarmee sei in voller Aufregung gewesen, sondern im Norden und namentlich in Finnland hätten sich bereits sehr bedeutliche Losreisungsgelüste kund gegeben. In Helsingfors soll man eine Verschwörung der Studenten entdeckt und eine sehr wichtige Korrespondenz mit Schweden aufgefunden haben. Dazu kam noch die entschieden friedliche Gesinnung Kaiser Alexanders. Louis Napoleon hat an Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, welches ausdrücklich erklärt, daß Frankreich Alles aufbieten werde, um zu verhindern, daß der Abschluß des Friedens an der 5. Proposition scheitere. Dieses Schreiben ist vom 25. Januar datirt. Die nächste Zukunft wird beweisen, ob all diese Friedensgerüchte mehr sind als eitle Erfindung.

Hier geht das etwas sonderbare Gerücht, daß für den Fall, wenn der Friede zu Stande kommt, im Mai die Kaiserkrönung und nach derselben die Einberufung eines allgemeinen Landtags stattfinden werde. Im Ingenieurcorps haben bedeutende Pensionierungen stattgefunden. 3 Generale, 4 Obersten und 5 Majore wurden in den Ruhestand versetzt.

[Zur Tages-Chronik.] Die bei dem hiesigen neapolitan. Gesandten alljährlich stattfindenden diplomatischen Dinners haben bereits begonnen, und hat das erste derselben am 2. d. stattgefunden. Unter den zahlreichen Gästen waren der kais. franz. Gesandte, Baron Bourqueney, der königl. engl. Gesandte, Sir Seymour, der badische Gesandte, Herr v. Andlaw, die Herren G. M. L. Baron v. Langemann, Unterstaatssekretär Baron v. Werner u. a. m. Der am 4. hier eingetroffene Fürst von Lippe-Schaumburg wird bei der hiesigen königl. preuß. Gesandtschaft zur Dienstleistung zugetheilt werden. — Der kais. russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, wird dem Vernehmen nach in einigen Wochen eine kurze Erholungsreise nach Triest und Venedig antreten. — Der kais. Gesandte in Würtemberg, Baron v. Handl, dessen Trauung mit der Gräfin Fries am 4. d. hier stattfand, begibt sich auf kurze Zeit nach Böhmen bei Wien und kehrt sodann auf seinen Posten nach Stuttgart zurück. — Der letzte Kammerball, welcher in der Faching-Dinertagsnacht am allerhöchsten Hofe stattfand, war äußerst glänzend und sehr zahlreich besucht. Ihre Majestäten erschienen, begleitet von Ihren kais. Hoheiten den Erzherzogen Wilhelm Leopold und Rainer, um 9 Uhr und verweilten volle zwei Stunden auf dem Ballsaal, welcher nach vor Mitternacht endete. Baron v. Mantuffel befand sich unter den Geladenen. — Der foburgsche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Dorch, gab am 4. ein glänzendes Ballfest, welchem ein großer Theil des diplomatischen Corps beiwohnte.

Wien, 6. Februar. Heute bezeichnet man hier den 24. d. als den Tag, an welchem die Konferenzen zu Paris eröffnet werden sollen. Graf Buol tritt seine Reise nach Paris definitiv am 15. d. an; während seiner Abwesenheit von hier wird der Unterstaatssekretär Baron Werner die Geschäfte im Bereiche des Ministeriums des Aeußeren versehen. — Gleichzeitig mit dem Grafen Buol wird unser Gesandter zu London, Graf Colloredo, in Paris eintreffen und sich daselbst einige Tage aufhalten. — Die k. russischen Bevollmächtigten, Graf Trolow und Baron Brunnow, verlassen Petersburg am 8. d. und begeben sich direkt über Berlin nach Paris. Die Wahl Ali Paschas zum Vertreter der Türkei soll auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Napoleon geschehen sein, der sich gegen Reichid Pascha's Sendung entschieden aussprach. — Der Konflikt des piemontesischen Gesandten zu Konstantinopel, Conte Tecco, ist nicht direkt auf die Pforte, sondern auf Lord Redcliffe zu beziehen. Man versichert, daß das turiner Kabinet jetzt auf eine Aufklärung rückwärts der schiefen Stellung dringe, die ihm von Seiten Englands in der orientalischen Angelegenheit zugewiesen wurde.

Wien, 6. Februar. Baron Bourqueney tritt morgen seine Reise nach Paris an. Da seinem gesammten Personale gefündigt worden, so vermuthet man, daß er überhaupt nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde. — Graf Buol wird spätestens in 8 Tagen nach Paris abgehen. Frhr. v. Menspenbig, der ihn begleitet, ist einer seiner fähigsten Untergebenen, fernblickender Diplomat und Meister des französischen Stils.

Rußland.

C. Von der russisch-preussischen Grenze, 4. Februar. Kaiser Alexander, als er das längst erwartete Ableben des greisen Marschall Paskewitsch, Fürsten von Warschau, erfuhr, hat Befehl gegeben, in die Fußstapfen seines erlauchten Vaters tretend, der Leiche kaiserliche Ehren zu erweisen. Dahin gehört nicht allein eine Trauer-Anlegung seitens der gesammten russischen Armee, sondern auch eine allgemeine Landestrauer des Staates, dessen Civil- und General-Gouverneur der tapferere Fürst seit Jahren gewesen, und die sich nach der russischen Pragmatik auf 14 Tage erstrecken wird. (S. das gestr. Mittagbl. d. Z.) — Der Kaiser, dem die Kriegs-Angelegenheiten jetzt schon fernner liegen, hat, wie er wiederholt und geküßentlich erklärt hat, große Reorganisationspläne mit dem Königreich Polen im Sinne, namentlich trennt er sich nicht von seinem Lieblingspläne, demselben eine eigene arrondirte Regierung unter den Aufsicht seines Lieblingsbruders Nikolaus zu geben, der sich jedoch wiederum seinerseits gegen die Uebernahme eines so schwierigen Postens sperren soll. Daß man diesen Projekten polnischseits mit großem Enthusiasmus entgegen kommt, versteht sich von selbst. Der polnische Kaufmann weiß sehr wohl, daß mit der Ausführung dieses Planes eine neue mercantile Aera für das lange vernachlässigte Land beginnen dürfte und er sucht schon auf der Karte nach den zahlreichen Orten, wohin er den Ueberfluß seiner Rohprodukte, die ihm seit fast 2 Jahren auf seinen Speichern verfauern, dirigiren kann. — Der

deutlichste Beweis für seine Intentionen ist seine Friedensliebe und, wie wir, hier tiefer eindringt in die Lage der Verhältnisse, weiß, daß diese eine ehrliche und opferbereite ist und bleibt.

Frankeich.

Paris, 4. Februar. Eine der streitigsten Fragen, die über den Palaß, in welchem der Kongreß sich versammeln wird, ist durch kaiserliche Nachspruch entschieden. Foult ist besiegt, und wären wir noch konstitutionell, so würde er zurücktreten müssen. Die Bevollmächtigten kommen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten zusammen. Einer der kleinsten, aber prächtigsten Säle dieses Palaßes wird bereits zur Aufnahme der Vertreter der beratenden Mächte arrangirt. — Der „Moniteur“ soll morgen die amtliche Veröffentlichung über den Kongreß bringen. Die Frage über Preußens Beteiligungs hat ihren Stand nicht geändert. Auf Frankreichs Vorschlag wird die Konferenz selbst darüber entscheiden, ob eine Einladung an Preußen ergehen soll. Bis dahin soll die Regierung, der man es vom ersten Augenblick an, wo die Nachricht von der Annahme der österreichischen Propositionen bekannt wurde, nachrühmte, sie habe durch ihr Ansehen und das Gewicht ihrer Mahnungen Rußland zum Nachgeben bestimmt, ausgeschlossen bleiben. Auch Sardiniens Protest gegen die Schmälerung, welche sein Antheil an den Beratungen unterliegen, soll der Entscheidung der Konferenz unterliegen. Uebrigens werden die Konferenzen in Paris die Wirkung haben, alle Hauptstädte Europas der Diplomatie zu entleeren. Man kündigt wenigstens ein Zusammenströmen aller unserer Gesandten und Geschäftsträger nach Paris für jene Zeit an. Es wird gewissermaßen eine diplomatische Weltausstellung veranstaltet, von der wir hoffen wollen, daß sie bei ihrer Auflösung die Welt wenigstens nicht unbefriedigter zurücklasse, als ihre Vorgängerin, die industrielle. — Der gesetzgebende Körper hat nach einer neuern Entscheidung des Kaisers Aussicht, später zusammenzutreten, als erst beabsichtigt war. Man spricht von den ersten Tagen des März. Die Vorbereitungen für den Diplomatenskongreß haben alle Kräfte, welche sonst ausschließlich dem Kongreß der Gesetzgeber gewidmet sind, absorbiert. — Die Differenzen mit England konzentriren sich neuerdings um die Lage Afiens. England wünscht Vorbegehungen gegen das Uebergewicht, welches die Cinnahme von Kars den Russen in diesem Theile des türkischen Gebietes giebt, Frankreich sieht in den Befürchtungen, welche England geltend macht, ein überwiegendes französisches Interesse und nicht im entferntesten ein französisches. Das Parlament hat gerade diesen Punkt mit Eifer ins Auge gefaßt und das Ministerium wünscht durch Frankreichs Zustimmung zu gemeinsamen Schritten von der Verlegenheit, in die es durch den Fall von Kars dem Parlament gegenüber versetzt ist, liberirt zu werden. Man weiß, daß Lord Cowley den Auftrag hatte, dem Kaiser persönlich die Wichtigkeit der Sache vorzustellen und ihn dazu zu bewegen, daß man versuche, Rußland vor der Unterzeichnung der Präliminarien zu Concessionen zu nöthigen. Louis Napoleon hält fest daran, durch sein einseitiges Interesse seines Allirten, die Annäherung an den Frieden zu verschieben. Er will alle Fragen, die nicht in den Propositionen selbst präcis formulirt sind, der Lösung durch den Kongreß vorbehalten wissen. Eine Depesche zeigte heute an, daß Lord Clarendon schon in der ersten Hälfte dieses Monats eintreffen werde. Die Appartements für ihn werden im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eingerichtet. Die Vertreter Rußlands werden in dem von Herrn v. Kisseff vor seiner Abberufung bewohnten Hotel Wohnung nehmen. (B. B. 3.)

Großbritannien.

M London, 4. Februar. Es herrscht eine gedrückte Stimmung in unseren politischen Kreisen, die ungeachtet der beruhigenden Darstellungen der Friedens-Sachlage aus Paris und Wien, die Aussichten auf ein rasches und glückliches Resultat der pariser Konferenzen trübt. An Hindernissen wird es nicht fehlen — dazu zwingt wohl schon die öffentliche Meinung dieses Landes, die im Parlamente aus wahren oder falschen Rücksichten ein Echo findet. In den Gesellschafts-Sälen des Parlaments deutete man heute darauf hin, daß die Politik der Opposition eine Aenderung erliden werde. Die „österreichischen“ Vorschläge, der überstürzende „französische Friede um jeden Preis“ soll die Opposition, selbst auf die Gefahr hin, das Parlament aufgelöst zu sehen, eine Politik ergreifen lassen, die Lord Derby's Rede im Oberhause manifestirte. Somit wäre die abwartende Stellung der Opposition ihrem Ende nahe, und man besüchtere in Kreisen, wo der Friede seine Anhänger zählt, daß das Ministerium in eine Bahn geföhren werde, welche sich nicht mit der glücklichen Lösung der Schwierigkeiten verträgt.

In denselben parlamentarischen Circeln versicherte man, daß das Ministerium einer Initiative der Opposition vorgehen und neue Forderungen aufstellen werde, die eine weitere Erschwerung des „sünften Punktes“ bilden sollen. Demnach wird von englischer Seite verlangt, daß die Befestigungswerke von Nikolajeff und Odessa geleistet, selbst die Unabhängigkeit Girtassens traktatenmäßig anerkannt, daß der Zar durch einen Separat-Vertrag den Bestand der Bergvölker garantire, daß die Besetzung Konstantinopels für die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtung Bürgschaft leiste &c.

Wie wenig auf derlei Forderungen die Konstitutionen Rußlands berechnet sind, geht aus zuverlässigen Nachrichten hervor, die wir hier aus St. Petersburg erhalten haben. Der Zar wird vorläufig nur auf die Transferrung Sebastopols nach Nikolajeff eingehen, ohne dem „Wiederaufbau Sebastopols“ und der „Instandhaltung des Nordens Sebastopols“ Schranken setzen zu lassen. Dieselben Bestimmungen betreffen der Festungen an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres. Man sagt, daß diese „Modifikationen in den Friedensbedingungen“ als günstig in den Tuilerien aufgenommen worden sind; wir dürfen Sie jedoch versichern, daß in einer Unterredung zwischen Herrn v. Persigny und Lord Clarendon der Widerstand auf Seite des englischen Staatsmannes war.

E. C. London, 4. Februar. Lord Clarendon begiebt sich von hier am 16. oder 17. d. zu den Konferenzen nach Paris. Mr. Hammond, der permanente Unter-Staatssekretär des Aeußeren, der mit Lord John Russell in Wien war, wird ihm mit seiner Geschäftskennntniß zur Seite stehen; außer diesem begleiten ihn noch der ehrenwerthe Spencer Ponsfoby und Mr. Williers Lister als Sekretäre, Mr. Francis und H. Cavendish als Konzipisten. In der Abwesenheit des edlen Lords besorgt der Unter-Staatssekretär Lord Woodhouse die Geschäfte im auswärtigen Amte. (Die Stellung des letzteren und die Mr. Hammonds unterscheidet sich dadurch, daß letzterer als Bureaubeamter seine Stelle im auswärtigen Amte unabhängig von Kabinetveränderungen behält, während Lord Woodhouse's Anstellung eine sogen. parlamentarische ist und bei jeder neuen Kabinet-Modifikation aufgehoben kann.)

Die erste Soirée Lady Palmerstons, die vorgestern stattfand, war, wie gewöhnlich von der Elite der Aristokratie und den meisten auswärtigen Gesandten besucht, doch fehlten diesmal der preussische und der amerikanische Gesandte. Die Abwesenheit des ersteren war wohl zufällig, der amerikanische Botschafter dagegen soll die Einladung förmlich abgelehnt haben, nachdem er sich bei einer vor wenigen Tagen mit Lord Clarendon stattgehabten Konferenz von diesem beleidigt glaubt.

Kapitän Lord Edward Russell und Kapitän George Elliot sind zu Adjutanten der Königin ernannt worden; der letztere mit, der letztere ohne Gage. Die Prinzess Royal, die am 21. November 1840 geboren ist, somit dem großen Welt zu erscheinen befehligt ist, wird, wie es heißt, von diesem Rechte einstweilen außerhalb des Palaßes keinen Gebrauch machen. Die Königin soll es nämlich nicht für angemessen halten, das Parlament eben jetzt um die für den neuen Haushalt der jungen Prinzessin erforderlichen Summen

anzugehen, und andererseits wäre es ein Verstoß gegen die Etiquette, wenn sie ohne ihren besondern Hofstaat (zuwörderst aus einer Ehrenbame und einem Stallmeister bestehend) in dem Hause irgend eines Individuums von nicht königlichem Geblüte erschien.

Zwischen den Börsen von Paris und London hat in den letzten Tagen keine rechte Harmonie geherrscht; dort stieg der Barometer um 4—5 pSt., hier ist er eher gewichen. Auch diesem Umfande wird eine ominöse Bedeutung beigelegt. In Paris, heißt es, wisse man, daß die französische Regierung den Frieden schon in der Tasche hat, weil sie entschlossen ist, Frieden um jeden Preis zu machen. Und die französischen Organe tragen diese moralische Ueberzeugung so offen zur Schau, als wäre es ihnen gleichgültig, welchen Eindruck sie damit auf die russische Diplomatie hervorbringen. Was nützte dann Lord Clarendons stereotypische Versicherung, daß beide Regierungen ein Herz und eine Seele sind? — Andererseits haben die Erklärungen Lord Palmerstons und Lord Clarendons (im Laufe der Adressdebatte) den Kriegs-freunden frischen Muth eingebläht. Der „Herald“ klammert sich an das Ehrenwort der beiden Minister, „keinen der Zwecke fallen zu lassen, deren Erfüllung das Land zu erwarten berechtigt ist“, und leitet daraus die Verpflichtung ab, auf der Schleifung von Nikolajeff zu bestehen. Wenn Rußland auf jedes direkte wie indirekte Mittel verzichte, eine neue Kriegsflotte im Siden zu bauen, dann will „Herald“ glauben, daß es ihm mit der „Neutralisation“ aufrichtiger Ernst ist. Ueber Webe ruft er über den engl. Minister, der den Russen selber das Schlüpfloch öffnet, um sich ihrer Verbindlichkeit zu entziehen und den friedsamem pontischen Binnensee wieder in eine Wiege ihrer Seemacht zu verwandeln.

In allen katholischen Kirchen Londons wurde gestern ein Fastenbrief oder Andult von Kardinal Wiseman verlesen, worin die Gläubigen dringend aufgefordert werden, auf das von den Staatsmännern Europas unternommene Friedenswerk den Segen des Himmels herabzusuchen. Zu diesem Zwecke soll mehrere Sonntage nach einander eine Friedensmesse gelesen werden.

Im Rathhause zu Worcester fand am Freitag, unter dem Vorsitze des Marquis, ein Meeting über den Fall von Kars statt. Die Anregung ging von dem hiesigen Verwaltungs-Reformverein aus, der eine aus zwei Mitgliedern, Mr. Bensch und Mr. Moore, bestehende Deputation zu diesem Zweck nach Worcester gesandt hatte. Die Halle des Rathhauses, die etwa 1000 Personen faßt, war zum Drücken voll, und eine Dittschreit an die Königinn um strenge Untersuchung der Umstände, unter denen Kars gefallen ist, wurde durch einstimmigen Zuruf angenommen. Großen Eindruck machten Mr. Moores Worte: „Die Vorlegung der Aktenstücke, die Lord Clarendon dem Grafen Derby zugesagt hat, thut's nicht; es ist schwer, diesen Aktenstücken zu glauben, unmöglich zu wissen, wie viele davon zurückgehalten werden; — zudem ist es Brauch, darin Lücken zu lassen, die durch Pausen und Stenchen angebeutet und mit Staatsrückichten entschuldigt werden. Keine Ausflüchte der Art dürfen hier gelten (hört! hört!) — wir müssen die Aussagen der lebenden Zeugen selbst hören. General Williams muß vernommen werden, Hr. Sandwith muß gehört werden. Lord Stratford muß vor dem Ausschus Reden stehen. Lord Clarendon selbst muß verhört werden, wenn sich in den Einzelheiten des Sachverhalts eine Lücke zeigt, deren Ausfüllung von Rechts wegen seine Sache ist.“ (Beifall.)

Die Direktoren der ostindischen Kompagnie gaben vorgestern dem General-Lieutenant und Bath-Ordens-Ritter Sir Patrick Grant vor seiner Abreise nach Indien ein außerordentlich glänzendes Festmahl in der London Tavern. Sir Patrick, der sich als Stabesofficer unter Lord Gough ausgezeichnet hat, ist nämlich zum Oberbefehlshaber in der Arme von Madras ernannt worden, obgleich er seine Sporen nicht in den Reihen der königlichen Armee, sondern im Dienst der Kompagnie verdient hat. Es ist der erste Fall dieser Art und war deshalb einer besondern Feier würdig. Die Banketts der Kompagnie, welche eine Million Pfund Sterling jährlich auf „Gastlichkeiten“ verwenden soll, sind wegen ihrer orientalischen Ueppigkeit bekannt, und auch diesmal vertieft die Aufschmückung der Speisehalle, daß hier die beinahe unumschränkten Herren eines Reiches von 150 Millionen Seelen tafelten. Unter anderem prangte an einem Ende des Saales ein 20 Fuß hohes, mit purpurrothem Sammt gefuttertes Buffet, auf dem eine Figur der Siegesgöttin eine goldne, juwelenbesetzte Krone über der Wüste Ihrer Majestät hielt. Auf dem Haupttische stand ein prachtvoller Aufsatz aus gediegenem Silber, die Sitz-Hauptlinge vorstellend, wie sie am Schlusse des Feldzuges von 1849 ihre Waffen überließen. In ähnlicher Weise waren alle Tische geziert, so daß die zahlreichen Wachssterzen überall ihr Licht in edlen Metallspiegeln. Die französische Speisekarte wurde vielleicht mehr interessieren, als eine Uebersetzung der Trinkprüche, die den Großherren der königlichen und der indischen Armee galten, und die sich am Ende jeder Beizungsleser a priori konstruiren kann. Unter den 200 Gästen, meist Direktoren, Parlamentsmitglieder und Bath-Ordens-Ritter, bemerkte man Lord Gough, den Präsidenten des Kontrolamtes, Mr. Bernon Smith, den Herzog von Argyll und Lord Campbell; dagegen vermiste man den Generalissimus Lord Hardinge und den Kriegsminister Lord Panmure.

Die Resultate der von Mr. Neils und Oberst Tälloch geleiteten Untersuchung der Armeezustände in der Krim (sie wurden, wie man sich erinnern wird, im Juni vorigen Jahres abgeschickt) sind nun in Form eines Maubuches veröffentlicht worden. Wir müssen bei Durchslebung derselben gestehen, daß nichts darin gesagt ist, was die Korrespondenten unserer Journale — Mr. Russell in der Times obenan — nicht längst und ausführlicher gefagt hätten. Der erste Theil des Berichtes, der uns vorliegt, ist eben nichts als eine offizielle Bestätigung jener vielfach als übertrieben verschrienen Korrespondenz-Angaben, und hat als solche unferntig großen Werth. Im Uebrigen muß man dem Rapporte das Verdienst großer Klarheit zugestehen. Er beginnt mit der Ankunft der Kommissarien in Konstantinopel, wo die Klagen der Aerzte begannen. In Balaklawa am 12. März angelangt, festgen sie sich sogleich mit Lord Raglan in Verbindung und begannen am folgenden Tage ihre Amtsthatigkeit. Die kommandirenden Offiziere, die Aerzte und Quartiermeister, die Brigades und Divisions-Kommandanten, die Mitglieder des ärztlichen und Generalstabes, der General-Quartiermeister und sämmtliche Beamte der Intendantur wurden einzeln und gemeinschaftlich vorgenommen, und das Resultat war in Kürze gefagt das: daß die Intendantur schmächtig schlecht bestellt war, daß es oft an Rum, frischem Fleisch und Brod, an Gemüse, Citronensaft und Arzneien, an geröstetem Kaffee und Fourage fehlte, und daß die Schuld einzig und allein an der mangelhaften Organisation des Transportwesens gelegen habe, da viele der aufgezählten Artikel mit Leichtigkeit in der Türkei aufzutreiben gewesen wären. Das alles ist wiederholt in den Journalen und im Parlamente auseinandergesetzt worden. Was die Minister dazumal abzuleugnen oder zu beschönigen suchten, müssen sie jetzt in offizieller Weise als Thatsache gelten lassen. — Nur nach Vernehmung vieler Zeugen — so heißt es in diesem Berichte — konnten wir uns eine annähernde Vorstellung von dem überstandenen Elend der Truppen machen, konnten wir die beispiellose Ausdauer der Armeee würdigen, die solche Entbehrungen ertrug, ohne daß der Feind im Kampfe es je merkte, in welchem täglichen Zustande seine Gegner sich befanden, ohne daß sie murreten, ohne daß ein einziges schweres Verbrechen begangen — ein großer Verstoß gegen die Disziplin vorgekommen wäre. Die Sterblichkeit der Armeee zwischen Oktober 1854 und April 1855 giebt der Bericht auf 35 pSt. an, führt die Ursache derselben auf die oben angeführten Mängel in der Intendantur und im Transportwesen zurück, und sucht in beredten Worten den Beweis festzustellen, daß ohne die heroische Aufopferung der Offiziere und der Mannschaft die Armeee ihre schwere Aufgabe nimmermehr hätte lösen können. — Die Zeit ist vorüber, wo dieses Aktenstück gewiß mit großem Interesse gelesen worden wäre. Es wird aber für den künftigen Geschichtsschreiber dieses Krieges von ungeheurem Werthe sein — als beglaubigtes Verdamnungsurtheil der bisherigen englischen Wehrverfassung, und als glänzendes Ehrenkmal für die Armeee und ihrer Offiziere.

Briefe aus Malta vom 20. Januar berichten von Exzessen, die daselbst in der Nacht vom 17. und vom 18. durch Soldaten verübt worden sind. Die Unruhstifter zogen gegen die Straße Fontana und zerschlugen dort alle Fensterscheiben, — fielen die ihnen entgegenkommenden Personen an, woraus natürlich Schlägerereien entstanden, wobei auch ein Soldat verwundet wurde. — Der zweite Exzess in der Nacht vom 18. war bedeutender; es nahmen daran gegen 500 Soldaten Theil und es blieben dabei ein Soldat und ein Bürger todt. — Wie man hört, nahmen auch einige Offiziere an diesem Tumult Theil.

Italien.

*** Rom**, 28. Januar. Die Neugier wegen Annahme der Friedensvorschlüge hat weder das h. Kollegium noch die mit Kardinalen in Verbindung stehenden Diplomaten überrascht. Kaiser Alexander II. hatte bereits einen Schritt gethan, dessen Erklärung ziemlich schwer fallen würde, wenn man ihn nicht dahin auslegte, daß er sich damit die Sympathien des h. Vaters und in weiterer Folge die des Kaisers Napoleon gewinnen wollte.

Der h. Stuhl hat längst schon die Wiederherstellung der ehemaligen vier Bischofshümer in Polen begehrt; Kaiser Nikolaus aber, als er

auf seiner Reise nach Neapel Rom berührte, gab nur unbestimmte Zusicherungen.

Jetzt, wo man am wenigsten daran dachte, vor einem Monat ungeschick, traf ein Adjutant des Kaisers, Herr von Mansuroff, hier ein und zeigte an, daß nicht bloß vier, sondern an zehn Bischofshümer in Polen, den deutschen Kolonien der Wolga und wo überhaupt Katholiken wohnen, errichtet werden sollen. (S. die telegr. Depesche in Nr. 63 d. Z.)

Der Inhalt des eigenhändigen Schreibens des Zaren ist ein Geheimniß, außer für einige vertraute Prälaten des Papstes; indeß deutet man diese große Konzeßion in dem oben angegebenen Sinne.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 7. Februar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr G. v. S. Hübner, eröffnete die Versammlung mit den wöchentlichen Mittheilungen in Betreff der Stadtberechnung etc. — Seitens des Magistrats ist der Versammlung unter 5. d. M. das Verzeichniß derjenigen Bürger, welche in diesem Jahre das 50jährige Bürger-Jubiläum feiern, zugesendet worden. Da bereits drei derselben, nämlich die Herren Nachpatrouilleur Blümel am 4. d. M., der Tischlermeister Märtens am 6. d. M. und der Tischlermeister Born am selben Tage, dieses Jubiläum gefeiert haben, wird beschloffen, nachträglich die Gratulationschreiben seitens der Stadtverordneten abgeben zu lassen, da wegen der zu späten Mittheilung dies nicht rechtzeitig geschehen konnte. — Der Stabesordneter Herr Schneidermeister Kummel zeigt seinen Austritt aus dem Kollegium an. — Hierauf wurden mehrere Wahlen vollzogen. Es wurden gewählt: Herr Kreschmer Viertel als Mitglied der Kommission für die Aufnahme des Besandes der zum Kriegsdienst tauglichen Pferde (im Stadtbereich), Herr Kaufmann Kohl zum Vorsteher im Postbezirk, und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Selbstherr; Herr Eisenhändlermeister Kästner zum Vorsteher des Nikolaibezirks II. und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Görlich, Herr Stellmacher Fischer zum Vorsteher des Nikolaibezirks I., Herr Kaufmann Spring zum Vorsteher des Albrechtsbezirks, zu dessen Stellvertreter Herr Goldarbeiter Seidel; Herr Leinwandhändler Nitsche zum Vorsteher des Hospital-Direktion (dem bisherigen Mitgliede Herrn Trautmann soll für seine 20jährige Verwaltung dieser Funktion der Dank der Versammlung ausgesprochen werden).

Hierauf kam der wichtige Antrag des Magistrats: als Anfang zur völligen Reorganisation des Feuerlöschwesens ein kleines Feuerlösch-Korps zu errichten — zur Verabreichung. Dies Pompier-Korps soll vorerst bestehen aus 1 Ober-Wachmeister, 2 Wachmeistern, 9 Ober-Feuermännern, 54 Feuermännern, 2 Knechten und 100 Mann Reserve. Ferner sollen, damit bei jedem entstehenden Feuer sofort Hülfe zur Hand ist, drei Spritzen-Wachen, im Marshall, am Mauritiushausplatz und vor dem Oberhof (wozu noch, wie aus einer mündlichen Aeußerung des Hrn. Stadtrath Saragane hervorging, eine vierte Wache im St. Annenbezirk kommen soll, errichtet und die Mannschaften auf diesen Punkten kasernirt werden. Die betreffende Stadtverordneten-Kommission veranschlagt die Einrichtungskosten auf circa 2500 Rthl. und die spätere laufenden Kosten dieser Einrichtung auf circa 5000 Rthl. mehr als der Etat für die jetzt bestehende Einrichtung festsetzt. Dazu soll noch in Anschlag kommen, daß diese Mannschaften zur Bereinigung der Stadt befohlet werden sollen, welche der Stadt jährlich ebenfalls 3300 Rthl. kostet. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Entwurf eines Planes einverstanden und erwartet nächstens die speziellere Ausführung und Kostenveranschlagung zur Bewilligung, indem sie noch den Magistrat darauf hinwies, auch die hier existirenden Mobilien-Feuer-Versicherungsgesellschaften zu Beiträgen aufzumuntern.

Breslau, 7. Februar. In nächster Sonntags-Vorlesung im Musiksaale wird Herr Privatdocent Dr. Grünhagen über das „Projekt einer Durchstichung der Kanberge von Suez“ sprechen.

Breslau, 7. Februar. [Personalien.] Ernannt: der Thierarzt erster Klasse Richard Kuschach zum Kreis-Thierarzt im Kreise Habelschwerdt. — Befähigt: die Wiederwahl des derzeitigen Bürgermeisters Warnatich zum Bürgermeister der Stadt Glaz auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren. Die Kaufleute B. Stoller in Miltisch und F. W. Schönbrenn in Drieg als Agenten der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ zu Köln. Der Kaufmann Moritz Kerner in Schweidnitz als Untergagent der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, an Stelle des zeitweiligen Agenten dieser Gesellschaft, Friedrich Vöffler. Der Kaufmann Fritsch in Waldenburg und der Thierarzt Grün in Dhlau als Agenten der Lebens- und Pensionen-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg. — Niedergelegt: Von dem Kaufmann A. W. Schmotter in Löwen die von ihm zeitlich geführte Agentenschaft der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „der Deutsche Phönix“ zu Frankfurt a. M. Von dem Kaufmann A. W. Schmotter in Löwen die von ihm zeitlich geführte Agentenschaft der Neuen Berliner Hagel-Affekturanz-Gesellschaft.

[Ereignisse.] Durch das Ableben des Diakons Wetzner in Schönberg, Kreis Luban, ist das dortige Diakonat erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von 350 Thalern, und übt die Patronatsrechte der fönigl. Oberstlieutenant v. Zastrow in Berlin aus.

[Erledigte Schulstellen.] 1) Der Schullehrerposten zu Domowitz, Kreis Trebnitz, ist vacant. Das Einkommen desselben beträgt in baarem Gelde berechnet circa 150 Thlr. Das Befugungsrecht steht der königlichen Regierung zu. 2) Durch den Tod des Schullehrer Traugott Pohl zu Baruth, Kreis Dels, ist die dortige Schulstelle vacant geworden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von 124 Thalern, und ist herzoglich braunschweig-dilschischer Patronats.

[Stiftung.] Die Statuten für die Verwaltung der Stiftung der Frau Präsidentin von Frankenberg-Ludwigsdorf vom 11. März 1844 und 20. Juli 1854, zum Besten armer Mädchen und armer Einwohner aus dem Dorfe Nieder-Schüttlau bei Gahrau, sind genehmigt.

Breslau, 7. Februar. Wie wir vernehmen, wird eine Verstärkung der Seelsorge für die, in den hiesigen Gefangen-Anstalten detinirten Gefangenen evangelischen Bekenntnisses vorbereitet, nachdem das Bedürfniß derselben höheres Orts anerkannt worden und die dazu erforderlichen Geldmittel disponibel gemacht sind. — Es wird beabsichtigt, einen ordinierten Pfarr-Witwer als Hülfsgesellschaft anzunehmen und hierbei das Haupt-Augenmerk möglichst nur auf solche Predigamt-Kandidaten zu richten, welche der polnischen Sprache mächtig sind, um auf diese Weise zugleich dem bereits fühlbaren Mangel eines seelsorgerlichen Besandes für die der deutschen Sprache unkundigen evangelischen Gefangenen eine erwünschte Abhilfe zu verschaffen.

Friedeberg, 4. Februar. Auch unser Ort hat sich einen Platz in der Reihe der Städte zu verschaffen gewünscht, die dem Genius des unsterblichen Komponisten Mozart ihre Huldigungen dargebracht haben. Die Feier fand Sonntag den 27. Januar statt in dem Saale des durch seinen jetzigen Besitzer recht komfortabel eingerichteten Gasthofes zum schwarzen Adler. Eröffnet wurde ein einfaches 4stimmiges Lied von Mozart mit zweckentsprechendem untergelegten Texte und einem längeren Festvortrag des Herrn Senators Dehrend, des Anregers und thätigen Beförderers dieser Feier, brachte uns das Konzert zuerst die prächtige C-dur-Sinfonie, welche, obgleich im Allegro des I. Satzes das Tempo offenbar zu rasch ergriffen war, dennoch sicher und lebhaft zu Ende geführt wurde. Ihr folgten aus Mozarts Meisterwerke, dem ewig frischen Don Juan, das Duett: „Reich mir die Hand“ etc., die recht wacker gefungene Arie des Leporello: „Schönes Fräulein, dieses kleine Register“ etc., das Quartett: „Liede des Heuchlers glattes Wort“ etc. und die Arie: „Thänen, vom Freut getrocknet“ etc.; im Ganzen wurden alle Nummern, wenn wir den dilettantischen Standpunkt der Ausführenden berücksichtigen, recht anerkennungswürdig zu Gehör gebracht. Besondere Beifall erwarb sich noch der Vortrag zweier Einlagen, eines Schubert'schen und eines Reiffinger'schen Liedes durch Frau Fabriehelmer Seidler aus Egeladorf. Hauptsächlich belohnte diese wirklich ausgeeignete Produktion. Nach einem Streichquartett (Finale des I. Actes aus Don Juan) und einer Mozart'schen Klavier-Sonate, vortrefflich exekutirt durch den als Virtuosen auch

schon in weiteren Kreisen bekannten Kantor Pohl aus Greiffenberg, die das Konzert mit der nettsch-muntern Ouvertüre zu Figaro's Hochzeit, die, sofort Da Capo verlangt, auch bei ihrer Wiederholung, ein selbener Fall, nichts an Feuer und Präcision verloren hatte. Dank dem Komite, vornämlich dem als Russler und Musikfreund längst bekannten Senator Dehrend für seine mühevollen, uneigennütigen Bestrebungen! Die Einnahme, zum Besten der hiesigen Armen bestimmt, hat dem Vernehmen nach bei einem sehr niedrigen Entree doch nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten einen Reinertrag von über 18 Thlr. ergeben, die bereits theilweise zur Verwendung gekommen sind.

Striegan, 6. Februar. [Kramsta'sche Eroberungen.] Nachdem die geachtete Familie Kramsta in unserer Nähe schon mehrfach Acquisitionen gemacht hatte, brachte im Verlauf der letzten Tage Herr Eduard Kramsta in Freiburg auch die bedeutenden Gutsbesitzer von Kauske und Bertelsdorf an sich. Auch Hr. Hugo Kramsta, der jetzt in Berlin auf kurze Zeit weilte, hat seine bei Freiburg an der fürstlichen Schauffee gelegene Bestzung durch ein neu angekauftes Grundstück vergrößert. Der im Entstehen begriffene Park des letztgenannten Herrn wird einen namhaften Beitrag zur Verschönerung der nächsten Umgebung von Freiburg abgeben, indem er sich, aus der Ebene hervorbühend, allmählig bis auf die nahe Höhe zieht, welche in südlicher Richtung die freundliche Stadt dominirt.

Landeshut, im Febr. Die Döber Zieder, Hermsdorf, Grössa, Neuen etc., sowie auf einer andern Seite Dittersbach bei Liebau, Hermsdorf, Mielchsdorf, enthalten besonders eine Menge Spinner-Familien, deren Größtentheil lediglich nur dadurch ermöglicht wurde, daß ihnen schon seit Jahren die Bergabfälle in den Glashütten der Flachsgarn-Spinnerei zu Erdmannsdorf und hier für billigen Preis zugelassen wurde. Auf Grund der hohen Flachspreise und dem Begehrt nach starken Garnen haben sich wahrscheinlich die Direktionen jener Anstalten veranlaßt gefunden, gedachte Bergabfall-Verkäufe einzustellen, und dagegen ganz starke Kafenschlässe zu diesem Zweck zu verwenden.

Erfolg ist aber damit nicht geschehen, denn wenn der beste Spinner bei einem Pfunde dergleichen Schlasse nur 1 Sgr. 6 Pf. erübrigen kann, wie uns berichtet wird, dann kann damit das Leben nicht geführt werden. Das königliche Landrath-Amte hat demnach, wie man weiß, Vorstellungen in Berlin gemacht, ob mit, oder ohne Erfolg, muß die nächste Zukunft lehren, doch ist die baldige Hilfe dringend zu wünschen, damit das Elend nicht den Gipfelpunkt erreicht. Wir machen uns keiner Uebertreibung schuldig, wir vermögen uns auf das Zeugniß von Autoritäten wie die Herren Pfarrer Heilig in Grössa, Pastor Lummerz in Liebau, Pastor Trogisch in Mielchsdorf und Schul-Lehrer Fischer in Hermsdorf zu stützen, welche mit Aufopferung eigener Mittel und soweit nur irgend die Kräfte reichen, Unterstützungen gewähren, um die armen Leute wenigstens vor dem Erhungern zu schützen. Die blassen, abgehärmten Gesichter, die abgekehrten Gestalten jener Spinner, welche als Nahrungsmittel, Futtermehl zu Brodt gebacken, bald als Delikatess betrachtet werden, erwecken in dem Menschenfreunde das innigste Mitleid, daher möge die Hilfe bald und in reichem Maße kommen.

Noch im Spätherbst 1855 sind im Bezirk Haselbach-Dittersbach Schürfersuche auf Eisenerze mit sehr günstigem Erfolge gemacht worden. Wenn erst die Ausbeute der unterirdischen Schätze in unserm Kreise einen größern Aufschwung genommen hat, dann sieht zu hoffen, daß nicht nur für Handel, Gewerbe und Industrie, sondern auch die arbeitende Klasse eine neue Aera beginnen wird; gebe der höchste seinen Segen dazu; vor allem that aber der Bau der Gebirgsbahn, als das billige Beförderungsmittel, Noth, wenn dergleichen Unternehmungen an Ausdehnung gewinnen sollen; der Bau ist höchsten Orts genehmigt, es liegt nur noch daran, daß der Staat die Zins-Garantie für 4½ Million Actien übernimmt, um diese zu erwerben zu können. Da nun die Rentabilität der Bahn ziemlich zweifellos festgestellt ist und das Unternehmen den drei Kreisen: Landeshut, Hirschberg und Leuban zu Gute kommt, die dieser Hilfe so würdig als bedürftig sind, so steht mit Zuverlässigkeit zu hoffen, daß die hohe Staatsregierung nicht verabsäumen wird, diese Zins-Garantie zu übernehmen.

Die hier geschaffene Speise-Anstalt ist zwar in Thätigkeit und liefert nach wie vor schmackhafte und nahrhafte Kost zu billigem Preise, allein sie in vollen Feis zu bringen, hat aus dem Grunde noch nicht gelingen wollen, weil eine Klasse der Bevölkerung, der kleine Handwerkerstand, in dessen Interesse sie besonders geschaffen wurde, nicht vermocht werden kann, dieselbe zu benutzen.

Die Kaufleute Herren Metbner hier benutzen zweifach anerkennungswürth neuerlich die Anstalt für ihre Lohnweber, die sie bei Ablieferung der Waare mit Marken versehen, wofür sie in der Anstalt gestreift werden, es wäre wohl zu wünschen, wenn sich diesem Beispiele andere Kaufleute und Fabrikanten anschließen, um das Gedeihen dieses Unternehmens zu fördern. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Anstalt jetzt die schwierigste Epoche durchzumachen hat, denn mit dem Eintritt warmen Wetters kommt gewiß verflärkter und permanenter Absatz, wäre es auch nur um Feuerungsmaterial zu sparen.

Miltisch, 6. Febr. Die großen Leiden und Nothstände, welche im Verlaufe des Jahres 1854 sich, wie an mehreren Stellen unserer Provinz, so auch in unserer Gegend, dem Trachenbergschen und Trebnitzschen, in Folge der Wasserfluthen sehr fühlbar gemacht haben, sind noch in freischem, unverbesserlichem Angelegen; und ihnen gegenüber darf es auch nicht wundernehmen, daß der Ausfall der Ernte des Gustav-Adolph-Bereins in diesem unserm Umkreise hinter früher zurückgeblieben ist und für die beiden Kirchkreise Trebnitz und Miltisch-Trachenberg nur etwas über 153½ Thlr. betrug, 15 Thlr. weniger als im Vorjahre. Vergessen wir dabei nicht, daß die Kollekte zum Besten der Ueberschwemmten als ein außerordentlicher Anspruch nebenhergeht und in dem ersteren Kirchkreise 120 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., letzteren 105 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. ertragen hat. Weichen fernere Heimsuchungen fern und wendet sich die Zheuering unter dem Segen einer reicheren Ernte in ihr Gegentheil, so wird die alte Gedeckendigkeit für die Gustav-Adolph-Bereinszwecke auch hier ihre volle Lebenskraft wieder aufweisen.

Notizen aus der Provinz.] Görlitz. Nach den neuesten Ermittlungen befinden sich in unserer Stadt 2828 Gebäude, nämlich 76 öffentliche und 1334 Privatgebäude, 36 Fabrikgebäude und Mühlen, 1382 Ställe, Scheunen und Schuppen. Seit der letzten Zählung 1852 hat sich also hier die Zahl der Einwohner um 2301 (jetzt sind 23,287 Einwohner) und die Zahl der Gebäude um 589 vermehrt, während sich in vielen Städten Schlefiens die Einwohnerzahl vermindert hat.

Glogau. Unser landwirthschaftlicher Verein versammelt sich am 19. d. Mts. Es soll unter Anderem über die Antragstellung bezüglich einer in diesem Frühjahr abzuhaltenden „Schaffstau“, über den Stand der Wintersaaten, über Kultur und Behandlung verschiedener Sommerfrüchte, und insbesondere Kartoffeln, Rüben, Mais und Lupinen, und über Vorschläge zur Bildung eines Pensionsfonds für emeritirte Landwirthschaftsbeamte debattirt werden.

Grünberg. Schon wieder ist durch Brandunglück eine ziemlich bedeutende Anzahl Schafe vernichtet worden. Zu K.-Heinersdorf brannte nämlich in der Nacht zum 5. d. Mts. der Schaffstall nieder. Noch ehe Hülfe herankam, fand man den Schafstall nieder, auf ihm zwei Hunde, an der verfallenen Schaffstallpforte errickt. Ueber zweihundert Schafe verbrannten. Man glaubt, daß das Feuer angelegt worden sei. — Unsere Vorschuß-Anstalt hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 2435 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., dagegen eine Ausgabe von 2341 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., mithin blieb ein Kasfenbestand von 93 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Mit diesem Kasfenbestande befüßt die Anstalt noch an ausstehenden Forderungen 1171 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen im Betrage von 50 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., dagegen schuldete sie 1293 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., folglich bleibt noch ein Ueberschuß von 21 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. Der Betrag der Ausleihungen ist um 45 Thlr. geringer, als voriges Jahr. — Die Pensions- und Wittwen-Kasse für Hilfsarbeiter hatte eine Einnahme von 593 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., dagegen eine Ausgabe von 553 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., mithin blieb ein Bestand von 40 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Das Vermögen der

Anstalt beträgt 3541 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., wogegen das Guthaben von 307 Theilnehmern 3432 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. beträgt, so daß sich also ein Reservefondus von 109 Thlr. 11 Pf. ergibt außer den Resten von 49 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.

Feuilleton.

Breslau, 7. Februar. Dr. Abraham Geiger's literarische, vom glänzendsten Erfolge gekrönte Thätigkeit war in den letzten Jahren eine ebenso rastlose als bedeutende, und ihre Gegenstände wußten bei der ihnen zu Theil gewordenen gelungenen und geschmackvollen Behandlung, — außer den strengwissenschaftlichen Kreisen, mehrfach die der Gebildeten überhaupt in hohem Grade zu interessieren und zu fesseln. — Bekanntlich hat sich vor Kurzem, wie auch in diesen Blättern bereits erwähnt worden, ein von den namhaften jüdischen Gelehrten und Schriftstellern, Dr. E. Philippson in Magdeburg, Dr. A. Sellinek in Leipzig und Dr. S. M. Zoff in Frankfurt a. M. ins Leben gerufenes „Institut zur Förderung der israelitischen Literatur“ konstituir, welches für einen Jahresbeitrag von zwei Thalern seinen Theilnehmern eine Auswahl von Druckchriften wissenschaftlichen und populären Inhalts gewähren will. — Der glückliche Gedanke hat in allen Theilen Deutschlands (auch unter unserer gebildeten israelitischen Bevölkerung), wie nicht minder im Auslande, so lebendigen Anklang gefunden, daß schon die erste Jahresliste des Instituts wohl an 1600 Namen aufweist; mit Einschluß der nicht genannten Teilnehmer in Oesterreich soll sich die gesammte Zahl derselben auf nahe an 2000 belaufen. — Für das Jahr 1855—1856 sind bereits sechs verschiedene Druckchriften von dem, ersterer Unterstützung werthen Institute an die eingeseichneten Mitglieder versandt worden, worunter jedoch nur zwei kleine wissenschaftliche Werke sich befinden, und zwar beide von Herrn Rabbiner Dr. Abraham Geiger in Breslau: „Parshandath. Die nordfranzösische Eregetenschule. Ein Beitrag zur Geschichte der Biblerege und der jüdischen Literatur.“ — und „Jüdische Dichtungen der spanischen und italienischen Schule“, auf welche letztere namentlich wir noch einmal genauer zurückzukommen uns vorbehalten. — Nicht allein diese sowohl in hebräischer Sprache als in deutscher Uebersetzung, oder mit deutschem Kommentar herausgegebenen spanisch- und italienisch-jüdischen Dichtungen, sondern auch die französischen Biblerege bieten des Interessanten, Belehrenden und Beachtenswerthen so viel dar, daß beide Schriften auch außerhalb dieses „Instituts zur Förderung der israelitischen Literatur“ manchen Käufer und Leser finden dürften. — Denn, so viel uns bekannt, werden Publikationen dieser, wie ähnlicher älterer literarischer Gesellschäften, auch einzeln, aber wahrhaftlich, wie dies auch ganz billig und natürlich zu erhöhtem Preise an Nicht-Mitglieder abgelassen.

Paris, 4. Februar. [Die Kaisermiege.] Die Stadt Paris wird die Wiege beschaffen, die für den zu erwartenden Kaisersproßling bestimmt ist. Es soll ein wahres Meisterstück von Arbeit sein und die des Königs von Rom an Geschmack und Schönheit bei weitem übertreffen. Die Wiege wird die Form eines Schiffes haben, das Haupt-Emblem unter dem Wappen von Paris. Borne entfaltet ein silberner Adler seine Flügel, das Hintertheil, die Stadt Paris, umgeben von Thürmen, vorstellend, trägt über dem Koppende eine silberne Kaiserkrone, von der die Vorhänge sich entfalten. Diese Figur umschweben zwei kindliche Genien, ebenfalls aus Silber, der eine behelmt, den Krieg, der andere mit dem Döwzig geschmückt, den Frieden darstellend. Das Schiffchen ruht auf zwei Säulen mit doppelten Säulchen, die untereinander durch eine schöne Gallerie aus Rosenholz mit Eisenbein, Jasmin und Silber verziert, verbunden sind. In einer Emailleplatte sind die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin. Die Schreinerarbeit in den edelsten Holzarten ausgeführt, kostet 60,000 Fr., die Gold-, Silber- und Bronze-Verzierungen sind auf 140,000 Fr. gewerthet und die Spitzen für die innern Vorhänge auf 40,000 Fr. — Der Umzug des Kaisers achtundsechzig von gefahren erst sehr spät 9 Uhr, mit Rückkehr des letzteren in das Schlachthaus du Roule unter Facel'schein zu Ende. „Malatoff“ war indes nicht der einzige Dhse, der in einem prächtig geschmückten Wagen umher gefahren wurde. Es geschah dies noch mit zwei anderen: „Traktir“ und „Alma“ von ungeheurer Umfange und Gewicht. Diesen Morgen verließ die Kalkalkade erst gegen 12 Uhr das Schlachthaus, vorn und hinterdrein eine Abtheilung pariser Garden, Trompeter und Tambours, vier bis fünf hundert Reiter, die einen im Kostüm der Mustetiere aus der Zeit Ludwigs XIII. mit grauen Flißhüten als Kopfbedeckung, andere im Sammtrocke und dem Barett aus den Zeiten Franz I. Der heutige Zug machte seinen Besuch der dänischen und englischen Gesandtschaft, dem Marine-, Finanz- und Justizministerium, dem Palais Royal, dem Seine- und Polizei-Präsidenten, dem Prinzen Murat u. s. w. Morgen am Haupttage (mardi-gras) werden die auserlesenen 6 Däsen: „Sebastopol“, „Malatoff“, „Alma“, „Bomarund“, „Inferman“ und der „Sire von Frankbois“, zusammen ihre letzte Promenade und dann dem Tuilerien-Palaste ihren amtlichen Besuch machen.

[Zureichende Gründe.] Der jetzige kaiserl. Senateur d'Heeckeren (der Herr heißt bekanntlich eigentlich d'Anthes) fand als französischer Legitimist gastfreie Aufnahme und eine Offiziersstelle in der kaiserlichen Garde zu Petersburg, spielte seine bekannte verhängnißvolle Rolle in jenem Trauerspiel, das mit dem Pistolenschuß endete, durch welchen er seinen Schwager, den Grafen Alexander Puschkin, den berühmten Dichter Rußlands, tödtete. (Der Name Heeckeren gehört einer alten, hoch angesehenen Familie Niederlands an: Herr d'Anthes wurde von einem Heeckeren adoptirt.) Jüngst kam er nun zum Grafen Morny, beklagte sich bitter über die Regierung und erklärte schließlch, er werde alsbald dem Beispiel des Ministers Drouin de L'huys folgen und seine Entlassung geben. „Das werden Sie nicht, mein Freund!“ sagte Graf Morny. — „Warum nicht?“ — „Aus dreihundert Gründen, das Stück zu einem Franken.“

Udenburg, 3. Febr. Heute Abend bei gelindem Froste und sehr klarer Luft wurde von 6½ bis gegen 8 Uhr das Thierkreislch in seltener Schönheit am westlichen Himmel gesehen, wo es von dem wahren Westen im Horizonte, der Schiefe der Ekliptik folgend, links aufwärts etwa 45 Grade weit aufstieg, etwas südlich vom Kopfe des Widderd sich in eine Spitze verlor, am Horizonte aber reichlich 10 Grad breit war. In dem Scheine waren nur einige der kleineren Sterne aus den Fischen sichtbar, nordwärts begleiteten denselben das große Viereck des Pegasus und der Widder, südwärts die Sterne des Wallfisches. Der Zeitpunkt zur Beobachtung dieses bei uns selten sichtbaren Phänomens ist der günstigste, da nach dem Aufhören der Dämmerung der Widerpunkt gerade so hoch über dem Horizonte steht, daß die Linie der aufsteigenden Zeichen des Thierkreises die möglichste steile Lage einnimmt. Unter ähnlichen Umständen machte Cassini 1683 die schönen Beobachtungen, denen wir die erste vollständige Kunde über die Erscheinung verdanken. (Bes. 3.)

[Zur Geschichte der Ratten] bringt der „Moniteur“ aus dem „Hartford Courier“ folgenden Beitrag: Die Ratte ist eines der interessansten Thiere der Erde. In Europa hat sie ihre eigenen Geschichtsabschnitte. Die verschiedenen Horden, welche die alte Welt heim suchten, brachten auch ihre besonderen Rattenarten im Gefolge mit. Europa sah gothische, vandalische, hunnische Ratten. Europa hat eine normannische und eine tatarische Ratte. Die große pariser Ratte, welche aus neuerer Zeit stammt, nennt man die moskowitzische. Die braune Ratte, unter dem Namen der normannischen bekannt, hat sich in Folge des Handelsverkehrs über die ganze bewohnte Oberfläche der Erde ausgebreitet; aber sie fand ihren Meister in der moskowitzischen oder tatarischen Ratte, die man in Paris auch die Ratte von Montfaucou nennt. Diese neuen, früher in Europa unbekannt Ratten kamen von den Höhebenen Mittelasiens, von wo sich auch die Hunnen und Mongolen über die alte Welt ausbreiteten, um auf der einen Seite Rom, auf der andern Peking zu erobern. Die Einbürgerung der moskowitzischen Ratte war das Zeichen zum Verschwinden der normannischen. Letztere findet sich sehr selten mehr; man trifft sie nur noch in naturwissenschaftlichen Sammlungen. Dagegen vervielfacht sich die erstere allenthalben und nimmt täglich zu an Dicks, Wildheit und Muth. Die russische Ratte schlägt die Rabe, kämpft mit dem Hund und macht sich selbst an das schlafende Kind. Sie tastet mit Wonne in menschlichen Leich-

1319 Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich: Rosa Surauer. N. Kiegnier. Posen, Breslau. [1319]

Isidor Kempner. Helene Kempner, geb. Pichtenstadt. Neuwahlte. Breslau, den 6. Februar 1856. [1324]

(Statt besonderer Meldung.) [1314] Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beschreiben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Leobschütz, den 3. Februar 1856.

N. Pfahl, königl. Ger.-Assessor und Spezial-Kommissarius. Betty Pfahl, geb. Wenzel.

1326 Entbindung-Anzeige. Heute wurde meine geliebte Frau Sally, geb. Cecola, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Ratibor, den 7. Februar 1856. v. Windheim, kgl. Staatsanwalt.

1320 Entbindung-Anzeige. Heute wurde meine geliebte Frau Bertha, geborne Hirschmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 7. Februar 1856. Adolph Cohnstadt.

835 Entbindung-Anzeige. Die am 6. d. Mts. erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beschreibe ich mich meinen Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 7. Februar 1856. Robert Seher.

829 Todes-Anzeige. Am 25. Januar d. entschlief unerwartet nach nur 6tägiger aber heftiger Krankheit an Brustentzündung, meine innig geliebte Gattin Amalie Henriette, geb. Berthold, in dem Alter von 40 Jahren 2 Monaten 26 Tagen zu einem besseren und höheren Leben. Diese Trauerkunde widme ich allen Freunden und Verwandten in der Ferne. Gebhardsdorf bei Friedeberg a. N., den 29. Januar 1856. G. Trautmann, evang. Kantor und 1. Lehrer.

1325 Todes-Anzeige. Gestern Abend 6 Uhr endete der Tod die unsäglichen Leiden unsers innigst geliebten Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters S. Cohn, Sprachlehrer, in dem Alter von 74 Jahren. Breslau, den 7. Februar 1856. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

830 Todes-Anzeige. (Statt jeder besonderen Meldung.) Gestern um 8 Uhr des Abends verschied sanft unser einziges Kind Oskar in dem Alter von vier Wochen. Schl. Ratibor, den 6. Februar 1856. A. Schmidt, herzogl. Kammer-Kalkulator nebst Frau.

Theater-Repertoire. Freitag den 8. Februar. 35. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: „Pariser Sitten.“ Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach „Le Demi-Monde“ des Alexander Dumas (Sohn) von A. Pir.

Sonntag den 10. Februar. 37. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Lauhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Die bei der am 5. Februar stattgefundenen Theater-Redoute ausgelassenen Geschenke Nr. 9 auf Loos 1113. Nr. 14 " " 347. Nr. 22 " " 665. Nr. 40 " " 1010. Nr. 53 " " 1180. Nr. 62 " " 1349. Nr. 63 " " 730. Nr. 72 " " 1001. Nr. 90 " " 962.

Den ersten Brief nicht erhalten. Mit Dank bitte um das Mittel, neben der Apotheke. [1323]

Elastische Gebisse eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauern vorzüglich eignen, appliziert schmerzlos: Th. Bock, prakt. Zahnarzt, im Einhorn am Neumarkt. Für Arme täglich Morgens von 8-9 Uhr.

Bei B. S. Werendsohn in Hamburg ist erschienen und bei Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2, zu haben: [832] Der Whistspieler comme il faut, oder so spielt man in Venedig!! Eine gründliche Anweisung das Whistspiel nach den besten Regeln in acht Tagen auf's Beste zu erlernen. Von A. S. Horvitz. Preis 7/8 Sgr.

Wohnungs-Gesuch. Eine herrschaftliche Wohnung von ca. 5 Zimmern, par terre oder im ersten Stock nebst Zubehör mit Gartenbenutzung, Magazeneinrichtung und Pferdestall wird zu Mieten gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bekanntmachung. Höherer Bestimmung zufolge werden die hier stattfindenden Noß- und Viehmärkte nicht mehr Montags, sondern Dinstags abgehalten werden. Dies wird mit Bezug auf den am 12. d. Mts. treffenden Inocavit-Markt bekannt gemacht. Brieg, den 3. Februar 1856. Der Magistrat.

Diejenigen verehrlichen Gemeindeglieder der reformirten Kirche, welche Einladungs-Schreiben zu der am Freitag den 8. d. Mts. Abends 5 Uhr im Zwingerfaale stattfindenden Versammlung nicht erhalten haben sollten, wollen dieselben im Lotterie-Comptoir, Herrenstraße Nr. 25, in Empfang nehmen, da nur gegen Vorzeigung besagter Schreiben der Eintritt gestattet wird. Mehrere Mitglieder dieser Kirchengemeinde. [817]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Das auf unseren Kohlenbrennereien zu Finkenheerd und Breslau im Laufe dieses Jahres aufkommende Colesgrus von circa 10,000 Tonnen zu Finkenheerd und 15,000 Tonnen zu Breslau soll im Wege des Meistgebots käuflich abgelassen werden. Die Verkaufsbedingungen können in unserm Central-Bureau auf unserm hiesigen Bahnhofe, sowie bei unseren Stationsvorständen zu Frankfurt a. O. und Breslau eingesehen werden und sind auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien zu haben. Kaufs-Offerten mit Angabe des Preises pro Tonne sind bis zum 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zum Ankauf von Colesgrus“ an uns einzufenden. Berlin, den 30. Januar 1856. [827] Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [839]

Oberschlesische Eisenbahn. In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 24. v. Mts. in Nr. 43 dieser Zeitung bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß das direkte Expeditionsverfahren für Güter in gewöhnlicher Art zwischen Breslau und Warschau am 8. dieses Monats beginnt. Die Bedingungen dieses Verfahrens sind, daß: a. jeder Sendung vier gleichlautende Frachtbriefe beigegeben, b. die Güter für die Tour Breslau-Granitz frankirt werden, und c. ein Nachnehmen von Geldebeträgen nicht stattfindet. Das Muster zu diesen Frachtbriefen ist in unserer hiesigen Güter-Expedition einzusehen. Ein Exemplar dieser 4 Frachtbriefe erhalten die Absender bei der Einlieferung von unserer hiesigen Güter-Expedition quittirt zurück. Die Ausgabe der Güter in Warschau erfolgt nur gegen Rückgabe dieses mit Einlieferungs-Quittung versehenen Frachtbriefes, weshalb es auch Sache der Versender ist, für die unverzügliche Abendung desselben per Post an den Empfänger in Warschau Sorge zu tragen. Breslau, den 7. Februar 1856. Das Direktorium. [839]

Breslauer Handlungsdiener-Ressource. B a l l den 16. Februar in Lieblihs Lokal. Billet-Ausgabe Sonnabend den 9. und Montag den 11. Februar Abends 8 Uhr im Ressourcen-Lokal. [828] Der Vorstand.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb. Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn C. F. Bock hier selbst ein Depot unserer gewalzten Zinkbleche von Warthabütte bei Kattowitz übergeben habe. Derselbe ist von mir in den Stand gesetzt, alle ihm zugehenden Aufträge aus das prompteste auszuführen. Breslau, 24. Juli 1855. Der General-Direktor J. Marche.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich dem hierbei interessirten Publikum zur geneigten Abnahme des erwähnten Fabrikats, dessen vorzügliche Güte anerkannt ist, unter den billigsten Bedingungen. [1308] C. F. Bock, Ring Nr. 13.

Herzlichsten Dank! Auf mehrfache Empfehlungen Ihres vortrefflichen Augenwassers in dem General-Anzeiger zu Gera erbat ich mir im November v. J. eine Flasche dieses Wassers von Hrn. Dr. Anthor für einen hiesigen Bauerburshen, welcher schon seit Jahren an rheumatischer Augenentzündung gelitten hat, die selbst ein Blätterchen auf dem einen Auge zur Folge hatte.

Da die Gebrauchs-Anweisung vermuthen läßt, daß bei längerem Gebrauche eines Fläschchens ein Theil des Wassers unbrauchbar werden könnte, so wurde beschlossen, das Wasser auch bei einem 12jährigen sehr armen Knaben anzuwenden, welcher seit drei Jahren an sehr heftiger Augenentzündung leidet und trotz ärztlicher Hilfe das Licht gar nicht mehr vertragen konnte. Nach schnellerem Verbrauche dieser Flasche auf solche Weise wollten wir uns sodann eine zweite erbitten, wenn sich günstiger Erfolg dieses Medikaments bei diesen Uebeln zeigen würde.

Dies ist nun in der That geschehen, der Knabe ist fast ganz hergestellt und kann bei hellem Lichte die Gegenstände deutlich erkennen, auch die Augenentzündung des andern Jünglings ist ganz geschwunden. Sie können sich kaum die Freude denken, welche die Genesenen und deren arme Eltern mit mir über diesen Erfolg empfinden und der innigste Dank schlägt Ihnen aus der Ferne aus erfreuten Herzen entgegen. Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Gott Sie auch zum Wohle der Leidenden Menschheit mit möglichst langem Leben und Gesundheit segnen möge, und unter der Versicherung unvergesslicher Hochachtung zeichnet Em. Wohlgeborenen ergebenster Diener Eduard Heusinger, Pfarrer.

Brünn, bei Eisfeld, Herzogthum Meiningen, den 10. Januar 1856. An den pens. Milit.-Intendantur-Beamten Herrn Stroinski, Wohlgeb. zu Reiffe.

Diejenigen, welche dies vortreffliche Augenwasser, womit Herr Stroinski auch Se. Majestät den König von Preußen persönlich mit dem besten Erfolge behandelt hat, benutzen wollen, mögen sich vertrauensvoll an den Kaufmann Herrn E. Sturm zu Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1, wenden, welcher die Beforgung sehr gern gratis übernimmt. [837]

Für die Mitglieder der Hofkirchen-Gemeinde. Gemeindegemeinschaften darf nach Gem.-Verdn. § 53 nur das Presbyterium berufen. Es ist demnach die auf Freitag den 8. d. M. im Saale des Kaufmanns-Zwingers angeordnete Versammlung nicht mit einer ordentlichen oder außerordentlichen Gemeindegemeinschaft zu verwechseln. Viele Mitglieder der Hofkirchen-Gemeinde. [841]

Bücher zu bedeutend ermäßigten Preisen, vorräthig in der Schletter'schen Buchhandlung (S. Stutsch) in Breslau, Schuhbrücke Nr. 71, Ecke der Albrechtsstraße: Meyer's großes Conversationslexicon mit allen Supplimen, 52 Bde. mit mehreren Tausend Abbildungen, eleg. gebunden, anstatt 300 Rthl., für 160 Rthl. Brockhaus Conversationslexicon, 9te Aufl. m. Bildersaal, eleg. geb. 13 1/2 Rthl. — Convers.-Verz. z. Handgebrauch in 1 Bde. 1846, 2 1/2 Rthl. — Huhn, topogr.-statistisch-lexikon. Lexicon v. Deutschland mit vielen Ansichten. 6 Bde. eleg. geb. (anf. 14 Rthl.) 7 Rthl. — Duller, die Männer des Volks. 8 Bde. eleg. geb. (anf. 10 Rthl.) für 3 1/2 Rthl. — Ritter, geographisches Lexicon. 2 1/2 Bde. eleg. geb. (anf. 10 Rthl.) für 3 1/2 Rthl. — Mailath, Geschichte v. Desterreich. 5 Bde. (anf. 12 Rthl.) für 7 1/2 Rthl. — Zimmermann, Geschichte v. Preußen. 20 Sgr. — Wenzel, Geschichte v. Schlesien. 3 Bde. 2 1/2 Rthl. — Stenzel, scriptores rerum Silesiacarum. 5 Bde. 10 Rthl. — Hedwigs-Legende. Breslau 1504, m. Holzschnitten (einige Blätter handschriftlich ergänzt), sehr selten, 36 Rthl. Augustinus, de civitate Dei. 2 Bde. 25 Sgr. — Sammlung von 20 Bänden französischer Romane in pariser Octavausgaben für nur 1 Rthl. — Sammlung von 20 französ. Theaterstücken 1 Rthl. — Kataloge über die reichhaltigen antiquarischen Buchervorräthe werden gratis verabfolgt. Die von mir offerirten Bücher sind immer sehr gut gehalten, meist wie neu, und wird für deren Vollständigkeit garantirt. [834]

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha. Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von 33 Prozent.

Table with 4 columns: Age (30, 35, 40, 45, 50, 55), Premium (2, 3, 3, 4, 5), and Dividend (19, 22, 28, 33, 33, 33). Includes text: Durch diese sehr bedeutende Zurücksetzung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im 30. Jahre von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pf. auf 1 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., 35. " " 2 " 29 " 1 " 1 " 29 " 8 " 40. " " 3 " 11 " 7 " 2 " 8 " 1 " 45. " " 3 " 28 " 10 " 2 " 19 " 7 " 50. " " 4 " 22 " " " 3 " 5 " 2 " 55. " " 5 " 22 " 3 " 3 " 25 " 5 "

und für die Zwischenstufen nach Verhältnis. Solche Niedrigkeit erreichten die Netto-Prämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuss entsprechende Dividende gewährt. Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverfälscht zurück.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten. Neben der dadurch gewährten ungemainen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelassene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Personen mit 2,031,000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist.

Bei einer Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfnis es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen. Zur Vermittelung dazu erbieten sich: Joseph Hoffmann in Breslau. C. Mazdoff in Brieg. C. W. Müller in Delz. L. S. Kobylek in Wohlau.

369 Dekonomie- und Garten-Sämereien, als: Futter-Rüben, Futter-Möhren, Gräser, so wie die vorzüglichsten Sorten Gemüse- und Blumen-Sämereien zc. bester Güte empfiehlt (laut Preisverzeichnis in Nr. 21 der Breslauer Zeitung vom 13. Januar) billigt: Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8. [833]

Unser sehr geehrten Geschäfts-Freunden widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren A. Hähnel & Zeldner hier selbst (Comptoir: Kupferfchmiede-Strasse Nr. 8, par terre), stets Aufträge und Zahlungen für uns entgegen nehmen, somit auch Ordres auf diesem Wege prompt und schnellstens besorgt werden. Breslau, im Februar 1856. Fellgiebel & Comp., Fabrik pharmaceutischer Pappmascen und lithographische Anstalt zu Schönberg bei Görlitz in der Ober-Lausitz. [831]

Einem verehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß das Tuch-Geschäft meines verstorbenen Vaters, Philipp Kubitzky (Eisabethstraße) aufgelöst ist, und ich durch Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände, dasselbe unter meiner bisherigen Firma Bischofsstraße Nr. 16 fortführe.

Zugleich verbinde ich hiermit die höflichste Bitte, daß meinem Vater so langjährig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Realität, solide und prompte Bedienung zu rechtfertigen. [433] Breslau, den 20. Januar 1856 G. Kubitzky, Bischofsstraße Nr. 16.

Das Kommissions-Lager meines feinsten geschmittenen echt türkischen Rauchtabaks, direkt aus Konstantinopel bezogen, 1 Thlr. 5 Sgr. à Pfd., befindet sich bei Herrn Carl Aug. Dreher in Breslau und bei Herren D. L. Lubenau Wwe. und Sohn in Posen, an die man sich wegen dem Bezuge zu wenden beliebe. [766] Carl Herrmann in Kratau.

In der bevorstehenden Frankfurt. Reminiscere-Messe befindet sich das Lager unserer Strohhut-Manufaktur und Modedonneturen-Fabrik Oder- und Bischofsstraßen-Ecke bei Hrn. Stadtrath Hartung. Freund u. Comp., Berlin, Königstraße 49. [1276]

Besten Quedlinburger Zuckerrübensamen 1855er Ernte, offerirt unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit: M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

Kotillon-Orden, 100 Stück einen Thaler, Kleinigkeiten für Damen, Nippfiguren zc. in reichster Auswahl, bei Abnahme von Partien äußerst billig, an Wiederverkäufer mit erheblichem Rabatt, empfehlen: Hübnert u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe. Auswärtigen senden wir sie nach vorheriger Berichtigung portofrei zu.

Schießwerderhalle. Sonnabend d. 9. Febr.: Ball im großen Saale der Halle. Entree: für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr. Anfang 8 Uhr. [1298]

Weiß-Garten. Heute, Freitag den 8. Februar: 11. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Preisgekrönte Sinfonie von Ulrich. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., [1312] Damen 2 1/2 Sgr.

Das Mitbringen der Hunde in das Freitag-Konzert wird von heute ab nicht mehr gestattet. Leinen und leinen Garne übernimmt auf reele Gebirgs-Rasenbleiche N. Freudel in Rimtau. [1322]

Derjenige, sehr wohl gekannte Herr, welcher am 5. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr Abends in Galisch Restauration einen schwarzen Krimmer-Pelz mit Herz befeßt, aus Verschen für den feinen gehalten hat, wird erucht, denselben an Ort und Stelle wieder zurück stellen zu wollen. [1322]

Merten's Keller (London Tavern) [739] hält fortwährend Lager von: echt engl. Porter (double brown stout) von Barklay, Perkins & Co. in London, echt engl. Ale und das beliebte magenstärkende Werder'sche Bier, sowie echt bairische Biere werden im Ganzen und Einzelnen bestens empfohlen. Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile gewährt. Otto Mertens, Ohlauerstraße 5/6.

Bauplätze in schönster Lage vor dem Schweidnitzer Thore, mit Garten, auch zu Fabrik-Anlagen geeignet, sind unter sehr soliden Bedingungen, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. [1322] G. Jeremias, Karlsstr. 30.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, mit einem Grundkapital von 2 Million Thaler,

empfehlte sich durch unterzeichnete Vertreter zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Ernte, Vieh, Maschinen, Waarenlagern, Waldungen etc. Die Prämien sind fest und werden auf's Billigste berechnet; Nachzahlung wird nie verlangt. Bei Vorauszahlung auf mehrere Jahre treten noch besondere Vortheile durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein. Von der königlichen Rentenbank ist die Gesellschaft zur Versicherung von rentepflichtigen Objekten autorisirt. Hypothekengläubigern wird auf deren Antrag besondere Sicherstellung gewährt.

Die Unterzeichneten ertheilen jede nähere Auskunft und werden bemüht sein, durch reelle und sorgsame Behandlung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches die Gesellschaft sich seit 34 Jahren erworben hat.

- Lorenz Salice, General-Agent für Schlesien.**
- In Breslau: **Louis Dyhrenfurth, Haupt-Agent**, Blücherplatz 12.
 = **J. C. A. Scholz, Agent**, Albrechtsstraße 18.
 = **Brieg: J. G. Schmiedek**, Agent.
 = **Beuthen D.-S.: Adolf Cliafon**, Agent.
 = **Freiburg: C. L. Fiedler**, Agent.
 = **Glatz: Fr. Hoffmann**, Agent.
 = **Gleiwitz: M. Hamburger**, Agent.
 = **Grottkau: C. G. Hoffmann**, Agent.
 = **Greiffenberg: Jul. Steudner**, Agent.
 = **Habelschwerdt: C. Brun**, Agent.
 = **Kreuzburg: C. E. Thoman**, Agent.
 = **Kriegwitz: C. G. Warmer**, Agent.
 = **Lublinitz: Fr. Hensel**, Agent.
 = **Leobschütz: Jos. Büchner**, Agent.
 = **Oppeln: H. Schmidt**, Agent.
 = **Mittelwalde: C. F. Geisler u. Sohn**, Agent.
- In Münsterberg: **H. Kadefey**, Agent.
 = **Militzsch: M. Bandmann**, Agent.
 = **Neumarkt: M. Kalmus**, Agent.
 = **Reiße: M. Sachs**, Agent.
 = **Rimptsch: C. Schick**, Agent.
 = **Nikolai: J. Löwy**, Agent.
 = **Dhlau: A. Herz**, Agent.
 = **Dels: C. Lehmann**, Agent.
 = **Ober-Slogau: R. Raschdorf**, Agent.
 = **Oppeln: P. Eckerland**, Agent.
 = **Ratibor: W. Adamek, Haupt-Agent**.
 = **Reinerz: A. A. Breier**, Agent.
 = **Reichenbach: H. Naphthal**, Agent.
 = **Reichenstein: H. Kail**, Agent.
- In Breslau: **Theod. Morgenthal, Agent**, Schweidnitzer-Stadigraben 17.
 = **Louis Pacully, Agent**, Albrechtsstraße 6.
- In Schmiedeberg: **J. C. Ferd. Kertscher**, Agent.
 = **Seidenberg: W. Kloss**, Agent.
 = **Schweidnitz: C. G. Weiß**, Agent.
 = **Steinau a. D.: G. Hoffmann**, Agent.
 = **Striegau: H. Mäntler**, Agent.
 = **Sobrau D.-S.: A. Rosenkrantz**, Agent.
 = **Schurgast: C. Scholz**, Agent.
 = **Trebnitz: F. L. Schmidt**, Agent.
 = **Ulfst: H. Hannig**, Agent.
 = **Wansen: A. Wendel**, Agent.
 = **Waldenburg: H. Kuschel**, Agent.
 = **Wüstewaltersdorf: C. G. Haupt u. Söhne**, Agent.
 = **Zobten: C. Burghardt**, Agent.

Einladung zur Aktien-Zeichnung der Norddeutschen Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wer dem merkantillischen Geschäftsgange nur einige Aufmerksamkeit schenkt, wird aus dem außergewöhnlichen Aufschwunge, den die See-Dampfschiffahrt trotz der kriegerischen Verhältnisse seit einigen Jahren, speziell im Norden Deutschlands genommen hat, leicht den Schluss ziehen, daß Seegeschiff-Verbindungen immer mehr der Dampfkraft weichen werden. Diese Erscheinung kann nicht auffallen; denn Beziehungen per Dampfschiff bieten im Vergleich zur Segelschiffahrt nach allen Seiten wesentliche Vortheile, und Vortheile pflegen heute zu Tage nicht lange unbeachtet und unbenutzt zu bleiben.

Unter Rücksicht hierauf dürfte es denn auch bestimmt an der Zeit sein, der Dampfkraft auf einigen unserer deutschen Flüsse mehr Geltung zu verschaffen, als es bisher der Fall war. Nach sehr reiflicher Ueberlegung haben sich daher die Unterzeichneten entschlossen, der Zeit Rechnung zu tragen und eine Gesellschaft unter der Firma:

„Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“

zu bilden, welche den Zweck hat, auf der Elbe und den damit in Verbindung stehenden Flüssen einen geregelten Güterverkehr zu unterhalten.

Zum Siege der Gesellschaft ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit **Harburg** bestimmt. Das Aktien-Kapital ist auf: **Eine Million Thaler preuß. Court. in 5000 Aktien à 200 Thlr.**, auf den Inhaber lautend, festgestellt; und die Leitung des Unternehmens, welche hauptsächlich dem unterzeichneten Komite, resp. dem Verwaltungsrathe, obliegen würde, soll speziell einem gediegenen technischen und einem tüchtigen kaufmännischen Dirigenten anvertraut werden. Von Seiten des Komite, resp. Verwaltungsrathes, werden außerdem zwei seiner Mitglieder, wovon eines in Harburg, das andere in Dresden wohnhaft ist, delegirt, die Oberaufsicht des Betriebes zu führen.

Da die Herstellung des erforderlichen Betriebs-Materials schwerlich vor Ablauf eines Jahres bewirkt werden kann, so liegt es in der Unternehmer Absicht, vorerst nur die laut Veranschlagung erforderlichen 500,000 Thaler binnen dieser Frist in Raten von **zehn Prozent** einzuziehen und die übrigen Einzahlungen je nach Bedürfnis folgen zu lassen. Die geleisteten Einzahlungen werden bis zur Ausgabe der Voll-Aktien mit 4 Prozent pro anno verzinst.

Den zuerst in Betrieb kommenden Linien: **Hamburg, Harburg, Magdeburg, Halle, Meisa, Dresden, Berlin** (unter Berücksichtigung der auf diesen Touren außerdem noch liegenden Plätze von einiger Bedeutung), werden sich alsdann regelmäßige Fahrten oberhalb **Dresden bis Tetichen, Rod-nbach** und resp. **Kralupp** und auch nach den Plätzen der **Oder**, soweit es den Verhältnissen anpassend und thunlich erscheint, direkt oder indirekt anschließen.

In der guten und wachsamem Leitung des Unternehmens, in der Anschaffung genügender Transportmittel, welche unter Benützung aller in neuerer Zeit bei der Schiffbaukunst gemachten Erfahrungen solid von Eisen und sonst auf das zweckmäßigste konstruirt werden sollen, und überhaupt in einem geregelten kaufmännischen, allen billigen Anforderungen entsprechenden Betriebe erblicken wir die Bürgschaft für das Gedeihen des Ganzen. Deshalb glauben wir auch, in Anbetracht der sehr reichlichen Beschäftigung, welche nach amtlichen Nachweisen selbst bei den bisherigen, sehr viel zu wünschenswerthen Verkebrsmitteln trotz der hohen Wasserzölle — auf den in Betracht kommenden Flüssen nie gefehlt hat, auf ein günstiges Resultat nach allen Seiten rechnen zu dürfen.

Unnötig würde es sein, große Erörterungen darüber anzustellen, welche sehr wesentliche Vortheile dem Handelsstande durch die projektierte Einrichtung geschaffen werden, indem mehr oder weniger wohl Jeder davon überzeugt sein wird. Wir empfehlen daher dieses Unternehmen zur gefälligen Betheiligung nach allen Seiten hin recht angelegentlich, nicht zweifelnd, diese allgem. nützliche, längst gewünschte und zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Einrichtung durch recht bald ins Leben geführt zu sehen.

Die Zeichnungen erfolgen vom 1. Februar d. J. ab, sowohl bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern, als auch bei folgenden Handlungsbüroen:

- in **Berlin** bei Herren **Conrad u. Klemme**,
- = **Breslau** = **J. Molinari u. Söhne**,
- = **Dresden** = **Lüder u. Fischer**,
- = **Hannover** = **Herrn Adolph Meyer**,
- = **Harburg** = **Herrn Günther u. Brend**,
- = **Leipzig** = **Frege u. Comp.**,
- = **Magdeburg** = **Zuckschwerdt u. Beuchel**,
- = **Prag** = **Herrn Jos. Peschner**,

bei denen die Gesellschafts-Statuten nebst erläuternden Beilagen ausgelegt und die Betheiligungsscheine zu vollziehen sind. Sollte mehr als die erforderliche Summe (von der ein großer Theil bereits durch die Unternehmer gedeckt ist) gezeichnet werden, so bleiben weitere Bestimmungen über die alsdann nöthig werdende Repartition vorbehalten.

Harburg, den 31. Januar 1856.

Das Comité zur Bildung einer Norddeutschen Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

- Carl Adolph Behrend**,
 Associé der Firma Günther u. Behrend in Harburg.
Ed. Conrad,
 Geh. Commerzien-Rath, Ritter etc. in Berlin.
Eduard Friedrich Heins,
 Königl. Preuß. und Baire. Consul in Harburg.
Carl August Jacob,
 Kaufmann und Fabrikbesitzer in Halle a. d. Saale.
C. G. Keilig,
 Schiffahrts-Procureur in Hamburg.
A. Lanna,
 Präsident der Handels- u. Gewerbestimme des Budweiser Kreises etc. in Prag und Budweis.
- August Friedrich Lüder**,
 Associé der Firma Lüder u. Fischer in Dresden.
Theodor Molinari,
 Präsident der Breslauer Handelskammer in Breslau.
Jos. Peschner,
 Präses des Prager Handelsstandes etc. in Prag.
H. F. A. Rogge,
 Königl. Hannov. Consul etc. in Wien.
Jos. J. Ruston,
 Fabrikbesitzer in Prag und Besitzer von Schiffswerften in Wien.
Hermann Zuckschwerdt,
 Associé der Firma Zuckschwerdt und Beuchel in Magdeburg.

Zeichnungen auf die Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nehmen entgegen **J. Molinari u. Söhne.**

Das Agentur-, Commissions- und Expeditions-Geschäft von Wilhelm Schmädicke in Posen

empfehlte sich zur prompten Effektuierung aller kaufmännischen Geschäfte. [803]

Quedlinburger weissen Zuckerrüben-Samen,

1855r Ernte, offerirt in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit: [799]

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse Nr. 44.

Verpachtung der Schankwirthschaft in Schwarzbach. [175]

Die Dominial-Schankwirthschaft des der hiesigen Kammerlei gehörigen Rittergutes Schwarzbach (das Rühlgen genannt) 1/2 Meile von hier und Erdmannsdorf belegen, soll **Sonnabend d. 1. März e. M. 2 U.** an Ort und Stelle vom 1. Juni d. J. ab auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Das Wohngebäude ist in gutem baulichen Zustande, mit ausreichenden Räumlichkeiten, einem Tanzsaale und Lokale zum Betrieb der Branntweinbrennerei versehen und gehören dazu Stallungen, Scheunen, 2 Gärten und 33 Morgen Acker und Wiesen. Jeder Bieter hat auf Erfordern 100 Thlr. Kaution zu erlegen. Die sonstigen Bedingungen sind vom 15. d. M. ab in unserer Registratur einzusehen und werden gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt. **Hirschberg**, den 2. Februar 1856. **Der Magistrat.**

Gemüthlichkeit.

Das nächste Kränzchen findet erst den 16. d. M. statt. [1321] **Der Vorstand.**

Pensions-Anzeige. [805]

Ein oder zwei Knaben anständiger Eltern werden in Pension und mütterliche Pflege genommen. Das Nähere Herrenstraße Nr. 15, drei Treppen vorn heraus.

4 Hauslehrer können sehr gute Stellen in hohen herrschaftlichen Familien erhalten. Nachweisung **H. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [186]

Auf eine ländliche Besitzung im Kreise Breslau werden zur ersten Hypothek (pupillarisch sicher) 4-5000 Thlr. gesucht. Offerten werden unter N. O. # 1 Breslau poste restante france erbeten. [1311]

Gummischuhe
 1000 Paar neu angekommen in allen Größen empfiehlt zu Preisen, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [1327] **B. K. Schieß**, Bude an der Krone.

Frische böhm. Fasanen erhielt wiederum und verkauft à Paar 3 Thlr.—3 1/2 Thlr., frische starke Fasanen, gepickelt à Stück 23 Sgr., sowie Heywid und fette Auerhähne, empfiehlt: [1318] **W. Beier**, Kupferschmiedstr. 16 im Gewölbe.

Frische starke Hasen, gepickelt à Stück 20 Sgr., frische böhmische Fasanen und Schwarzwid empfiehlt der Wildprethändler **H. Koch**, Ring Nr. 7.

Zwei gebielte, heizbare, (fest Milch-) Keller, zu jedem andern Geschäft geeignet, sind von Michaelis d. J. ab Junkernstraße Nr. 10 zu vermieten. [1316]

100 Stück ganz fette Schöpfe verkauft das Dominium Kreisewitz bei Brieg. Ein Gewoibe ist zu vermieten, Niemerzeile Nr. 23 zu erfragen im Gewölbe. [1315]

Ein Verkaufsgewölbe nebst Comptoir ist zu Hiera d. J. zu vermieten Neuschestrasse Nr. 12.

Ein Wohnung von wenigstens 10 Zimmern, worunter wenigstens 5 herrschaftliche, nebst Stallung und Wagenplatz, wird zu Term. Michaelis l. J. gesucht. Anerbieten werden nach Nr. 82 Tauenzienstr. 1 Treppe hoch, erbeten. Sonnenlage ist Hauptbedingung.

Preis der Cerealien etc. Amtlich. Breslau am 7. Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	123-131	74	54 Sgr.
Gelber dito	118-128	77	51
Roggen	103-106	97	93
Gerste	74-76	65	65
Hafer	42-43	37	35
Erbisen	115-120	110	105
Kartoffel-Spiritus	13 1/2	Thlr. bez. u. Dr.	

6. u. 7. Febr. Ab. 10 U. Morg. 6 U. Nachm. 2 U.

Lufdruck bei 0° 27' 10" 48	27° 58' 58	27° 17' 47
Luftwärme	+ 0,2 + 3,0 + 4,5	
Thaupunkt	- 2,2 + 2,0 - 1,0	
Dunstfähtigung	80pSt. 62pSt. 61pSt.	
Wind	SW	
Wetter	halbheiter trübe trübe.	

Bekanntmachung. [123]

Der Apotheker Carl Rheinisch und dessen Ehegattin Charlotte Dorothea Amalie geborene Biller hier selbst Klosterstr. Nr. 9 wohnhaft, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Jarocin, Kreis Pleschen, nach Breslau die am ersten Orte stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 11. Januar 1856 aus geschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. **Breslau**, den 19. Januar 1856. **Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gerbergasse Nr. 1 belegenden, auf 5978 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **9. Mai 1856**, Vormitt. 11 Uhr, anberaumt.

Sare und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Postkondukteur Ambrosius Bernhard Lehmann und der Briefträger Ignaz Junke oder deren Erben, Seffionsnehmer oder sonstige Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [37] **Breslau**, den 20. Oktober 1855. **Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

Bekanntmachung. [159]

Montag den 11. Februar d. J. werden in unserem Kammerlei-Fortze zu Niemberg, Kreis Wohlau, und zwar am Pothendorfer Wege, nachbenannte Hölzer an den Meißbieten, welcher ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

- 1) 250 Stück Eichen auf dem Stamme.
 - 2) 30 Roofe Kiefern-Bauholz.
 - 3) 50 Klftrn. Kiefern-Scheitholz.
 - 4) 250 Schock Kief.-Schiff-Heißig, 1. Sorte.
 - 5) 30 Schock Kief.-Schiff-Heißig, 2. Sorte.
 - 6) 600 Schock Kiefern-Abraum-Heißig.
 - 7) 70 Klftrn. Kiefern-Stockholz.
- Breslau**, den 30. Januar 1856. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [176]

Die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Töpfer- und Anstreicher-Arbeiten für den Umbau der ehemaligen königl. Klinik im Krankenhaus Alsterlilien sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen sind im Rathhause, Bureau II., einzusehen, und werden daselbst auch die Offerten bis zum **15. Febr. d. J. Früh 9 Uhr** geöffnet entgegen genommen. **Breslau**, den 2. Februar 1856. **Die Stadt-Va.-Deputation.**

Im Großherzogthum Posen an der Breslauer Chaußee, sind zwei Rittergüter mit 3000 M. Areal, einzeln oder zusammen zu verkaufen, oder auf 12 Jahre zu verpachten. — Das Nähere bei dem Eigenthümer sub Adresse A. S. poste restante Schmiegel franco.

Sommer-Stauden-Roggen zu Samen, schönster Qualität, 84 Pfd., und **Gras-Samen** verkauft das Dominium Postelwitz. [1305]

Italienischen Weins. [1278] im Monat September reif werdend, verkauft den Scheffel à 4 Thlr. das Dominium Kreisewitz b. Brieg u. Reinsdorf b. Reisse.

Breslauer Börse vom 7. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.		Schl. Rust.-Pfb.		Freiburger ...	
Dukaten	94 1/2 G.	ditto Litt. B.	4	99 1/2 B.	150 B.
Friedrichsd'or	—	ditto dito	3 1/2	99 1/2 B.	138 1/2 B.
Louisd'or	110 B.	Schl. Rentenbr.	4	91 1/2 G.	90 1/2 B.
Poln. Bank-Bill.	93 1/2 G.	Posener dito	4	93 1/2 B.	169 1/2 B.
Oesterr. Bankn.	96 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	93 1/2 B.	61 1/2 B.
Freiw. St.-Anl.	101 1/2 B.	Poln. Pfandbr.	4	100 1/2 B.	—
Pr.-Anleihe 1850	101 1/2 B.	ditto neue Em.	4	92 1/2 G.	—
ditto 1853	—	Pln. Schatz-Obl.	4	—	—
ditto 1854	—	ditto Anl. 1835	—	—	—
ditto 1854 1/2	101 1/2 B.	à 500 Fl.	4	—	—
Präm.-Anl. 1854	113 1/2 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	83 1/2 G.	—
St.-Schuld.-Sch.	87 1/2 B.	Oesterr. Nat.-Anl.	5	83 1/2 B.	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	Ausl. Kass.-Sch.	—	—	—
Pr. Bank-Anth.	—	unter 10 Thlr.	—	98 1/2 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	—	Minerva	—	101 1/2 B.	—
ditto dito	100 B.	Darmstädter	—	—	—
ditto dito	4 1/2	Bank-Actien	—	122 1/2 B.	—
Posener Pfandb.	100 1/2 G.	Oesterreichische	—	—	—
ditto dito	91 1/2 B.	Credit-mobilier	—	141 1/2 G.	—
Schles. Pfandbr.	—	Eisenbahn-Actien.		—	—
à 1000 Rthlr.	3 1/2	Berlin-Hamburg	4	—	—